Sonnabend, 24. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 166.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Zur Rede des Ministerpräsidenten Bartel.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Herr Bartel hat eine optimistische Rede gehalten, und was bedeutend mehr ist: man hat ihn fast allgemein mit Vertrauen angehört. Auch Herr Grabski hat es, als er Ministerpräsident war, nicht an optimistischen Reden fehlen lassen — und das Land bekam jedesmal einen Schrecken, wenn Herr Grabski von den Besserungen sprach. Denn diesen in Aussicht gestellten Besserungen folgte jedesmal eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit und eine weitere Erschwerung der ungeheuerlichen wirtschaftlichen Krise. Herr Bartel aber hatte das Vertrauen der einsichtsvolleren Mitglieder des Hauses, weil seine Angaben nachprüfbar waren. Was er zu Eingang von der Besserung der finanziellen Lage sagte, haben wir vor einigen Tagen ebenfalls bereits dargelegt, so daß es sich fast für uns erübrigt, das von Bartel Gesagte zu wiederholen. Er erklärte, daß der vermehrte Devisenvorrat der Bank Polski es möglich gemacht habe, den Notenumlauf, der wegen der stets geringer werdenden Deckung auf 380 Millionen, also einer völlig unzureichenden Summe eingeschränkt worden war, wieder auf die Summe von 460 Millionen zu bringen. Die Lage der Bank Polski gestattet es sogar, die Zufuhr künstlichen Düngers für das Jahr 1927/28 zu finanzieren, was naturgemäß für die Besserung der polnischen Landwirtschaft von der höchsten Bedeutung ist. Ueber die verbesserten Budgetverhältnisse haben wir ebenfalls gesprochen, und Herr Bartel bestätigt unsere Annahme, daß die Lage des Monats Juli in dieser Hinsicht noch günstiger zu werden verspricht. Aber wir dürfen doch nicht vergessen, daß die Regierung in finanziellen Dingen ihr wahrhaftes zweites Wunder an der Weichsel erlebt hat, das Polen vor der finanziellen Katastrophe zu retten imstande ist, und dieses zweite Wunder an der Weichsel ist der englische Kohlenarbeiterstreik, der die ganz unerwartete Devisenzufuhr für die Bank Polski gebracht hat, und die endliche Ursache aller anderen Besserungen ist. Aber der Umschwung ist eingetreten, und es ist recht gut möglich, daß der Minister recht behält, wenn er ankündigt, die Bank Polski würde schon im August in der Lage sein, die an die Bank von England verpfändeten 52 Millionen (Goldzłoty) aus den Deckungsbeständen der Bank Polski) zurückzuerwerben. Der Minister schreibt es der Regierung als ein Verdienst zu, daß die Zinssätze für Darlehen durch die Landesbanken herabgesetzt wurden. Es geschah dies vorzeitig. Aber die Regierung hat auch hierin Glück gehabt, denn der nachträglich gekommene Devisenzufluß der Bank Polski hat schließlich diese Maßregel gerechtfertigt. Und da sich die Finanzlage änderte, so konnte die Regierung auch den landwirtschaftlichen Verbänden Kredite in der Höhe von 20 Millionen für die zu erwartende Ausfuhr gewähren. Von der Parzellierung spricht Herr Bartel nicht, was sicherlich recht vernünftig ist. Dafür aber will er Sorge tragen für die Zusammenlegung und Umlegung des zerstreuten Ländereibesitzes und für die Aufrundung des Kleinbesitzes, was eine dankenswerte und wirtschaftlich leichter zu vollbringende Reformarbeit ist, als die Parzellierung mit allen ihren schlimmen Folgen.

Eine sehr interessante und für Polen wichtige Mitteilung ist die, daß die Bahnen Polens gegenwärtig nicht nur die Betriebskosten decken, sondern auch die Kosten für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnanleihen aufbringen. Diese Mitteilung klingt so erstaunlich, daß es nötig ist, sie durch eingehenderes Material aus der Eisenbahnverwaltung ergänzt zu sehen. Bisher, namentlich unter der Regierung Grabski, haben wir sehr schlechte Erfahrungen gemacht mit den buchhalterischen Kunststücken der Bahnverwaltung. Es wird sich zeigen, inwieweit die Verluste bei dem Transport der Ausfuhrkohle auf das Budget der Bahnen von Einfluß gewesen ist, und inwieweit die Krisenlage ihre Wirkung auf die Bahnen ausgeübt hat. Seit einigen Monaten war die Arbeit an der Verbindungsbahn vom Warschauer Hauptbahnhof nach dem Ostbahnhof unterbrochen worden, da die Mittel für die Arbeiten fehlten. Die Arbeiten sind wieder, wie wir uns übrigens überzeugt haben, wieder aufgenommen worden.

Auf der ganzen Weichselstrecke von Bromberg bis Warschau besitzt Polen nur eine einzige Eisenbahnbrücke über die Weichsel. Wir können verstehen, daß die Regierung schon aus strategischen Gründen, um Truppen im Notfall rasch von einem Ufer der Weichsel auf das andere bringen zu können, den Weiterbau dieses Unternehmens mit allen Mitteln fördern will. Herr Bartel erzählt uns auch, daß die Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Ministerien aufgehört hätten, und daß der Hauptvorteil der jetzigen Regierung der sei, daß alle Kompetenzen genau abgegrenzt seien, weshalb alle Ministerien in Frieden zusammenarbeiteten. Das erlaube wieder der Regierung, einzelne Ministerien aus Ersparnisgründen ganz abzuschaffen.

Als der Minister darauf hinwies, daß nach den Maiereignissen der Friede überall im Lande wieder hergestellt sei, rief man ihm dazwischen: „Und Inowrocław, wo siebzehn Leichen zu beklagen waren!“ Das war aber nicht der einzige Zwischenruf, der sich heftig äußerte. Die unabhängigen Bauern kommunistischer Färbung haben mit großer Energie in langwährenden Zwischenrufen die Amnestie der politischen Gefangenen gefordert. Der Ministerpräsident machte die versöhnende Mitteilung, daß die vor dem 1. April 1923 begangenen politischen Verbrechen vergessen sein sollen, und daß, soweit die Gesetze es gestatten, die staatsanwaltlichen Verfolgungsanträge in diesen Dingen auf dem Gnadenwege erledigt werden sollen.

Sehr bedeutend sind die Erklärungen Bartels auf dem Gebiete der Außenpolitik. Wir wollen vorausschicken, daß hier allerhand Gerüchte in Umlauf waren, die vor allem Piłsudski die Absicht zuschrieben, Litauen erobern oder auch gegen den Korridor eintauschen zu wollen. Selbstverständlich sind alle diese Gerüchte Unsinn, und sie sind vor allen Dingen von der Rechten zu dem Zwecke erfunden worden, um Piłsudski und der Regierung Bartel nach Möglichkeit zu schaden. Der Minister erklärte ausdrücklich, daß die Regierung unter allen Umständen an ihrer Friedenspolitik, sowie an der Unverletzlichkeit ihres Gebietes festhalten werde. Und ebenso nachdrücklich betont der Ministerpräsident, daß die Regierung keinerlei Angriffsabsichten gegen irgend einen der Nachbarn Polens habe, und daß sie auch niemals auf irgend einen Teil des Gebietes Polens verzichten werde.

Ueber die Verfassungsänderungen, die die Regierung vorschlägt und von deren Annahme in den Grundzügen, wie Bartel ja bereits mehrfach erklärt hatte, sie ihr Verbleiben im Amte abhängig macht, sprach Bartel nur noch wenige Worte. Was er hätte in dieser Hinsicht erklären können, war ja ohnedies schon genau bekannt. Dagegen hat er eingehend wieder von den Absichten der Regierung gesprochen. Großen Beifall erregte der von Bartel ausgesprochene Grundsatz der Regierung, daß sie weder im Ausland noch im Inland mit ihren finanziellen Verpflichtungen im Rückstand bleiben werde. Dann werde die Regierung dem Vetternwesen und der Korruption ein Ende machen, und ebenso der Parteiwirtschaft. Aber er hatte recht, daß er zu Eingang der Verkündung dieser schätzenswerten Grundsätze selber sagte, man dürfe nun nicht von der Regierung erwarten, daß sie nun das Land sozusagen in den Zustand der Heiligkeit führe.

Was nun Bartel über das Programm gegenüber den Minderheiten erwähnte, hat auf seiten der jüdischen Gruppen diesmal bedeutend mehr Vertrauen gefunden, als ähnliche Erklärungen, die übrigens niemals von irgend einem Minister mit ähnlicher Offenheit und Klarheit abgegeben wurden. Die Regierung werde sich ernsthaft mit der Frage der Minderheiten befassen. Er verspricht vor allem den Anhängern der orthodoxen Kirche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ferner die Revision der Schulgesetze, so daß man eine Aenderung der

Der endgültige Sieg der Regierung.

In dritter Lesung. — Todesahnungen. — Die Vollmachten. — Tumultszenen.

Die Regierung hat in der großen Schlacht der Verfassungsänderungen und Vollmachten gestern den endgültigen Sieg dadavongetragen. In den Mittagsstunden hielt der Premierminister Bartel mit dem Sejmmarschall Rataj und dem Referenten Chaciński eine Konferenz ab, in der er besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit legte, den Paragraphen 11 dahin zu ergänzen, daß der Staatspräsident das Recht erhält, auch in Zwischensessionszeiten der Kammern Verfügungen zu erlassen. Im Zusammenhang damit führte dann der Sejmmarschall Beratungen mit Vertretern der einzelnen Parteien, wobei eine Verständigung erzielt wurde, auf deren Grundlage in der dritten Lesung der § 11 im Sinne der Regierungswünsche ergänzt werden sollte.

In der Sejmsitzung selbst trat man ohne Diskussion in die Abstimmung ein. Ein Antrag des Abg. Pagiński von der Wyzwolenie-Gruppe zu Artikel 7, daß für den Fall, daß das Budget vom Sejm nicht innerhalb der festgesetzten Frist beschlossen werden sollte, das Budget nicht an den Senat ginge, sondern im Wortlaut des Regierungsentwurfs Gesetz würde, wurde mit 185 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Abgeordneten Prószyński vom Nationalen Volksverband, in dem verlangt wurde, die Wahlfrist von der Zeit der Auflösung des Sejm von 90 auf 60 Tage abzukürzen, wurde ebenfalls abgelehnt. Zu Artikel 9 nahm die Kammer mit 211 gegen 138 Stimmen einen Antrag der Abgeordneten Konopczyński und Stroński an, der darauf hinauslief, folgenden Absatz, der in zweiter Lesung angenommen worden war, zu streichen: „Wenn der Sejm einen vom Senat abgelehnten Gesetzentwurf mit einer Mehrheit von elf Zwanzigsteln wiederbeschließt oder aber vom Senat angenommene Aenderungen mit gewöhnlicher Mehrheit annimmt, bzw. mit einer Mehrheit von elf Zwanzigsteln ablehnt, dann ordnet der Staatspräsident die Veröffentlichung des Gesetzes in dem vom neuerlichen Sejmbeschluß festgelegten Wortlaut an.“

In der Abstimmung über Artikel 11 wurde der in zweiter Lesung gestrichene Absatz, der dem Staatspräsidenten das Recht gab, gesetzkräftig in der Zeit, da Sejm und Senat aufgelöst sind, Verfügungen zu erlassen, **wieder eingesetzt.** Zu diesem Absatz wurde ein Abänderungsvorschlag des Abgeordneten Putek angenommen, der die Wahlordnung zum Sejm und Senat aus dem Kreis der Berechtigungen des Staatspräsidenten ausschaltet. Das Stimmenverhältnis war bei Annahme des Absatzes 250 zu 94. **Für den Antrag stimmten der Nationale Volksverband, die Christlich-Nationalen, die Christliche Demokratie, die Piasten, die Nationale Arbeiterpartei, die Katholische Volkspartei, der Arbeitsklub, die Bauernpartei und die Wyzwolenie-Gruppe.** Alle anderen Abänderungsvorschläge wurden zurückgewiesen. Es kam dann das ganze Gesetz in dritter Lesung mit einer qualifizierten Stimmenmehrheit von 246 gegen 95 zur Annahme. Das Abstimmungsergebnis soll von der Kammer mit sonderbarer Ruhe, **gleichsam in der Vorahnung des Todeskampfes, aufgenommen worden sein.** Nur einige Stimmen auf der äußersten Linken, die Kommunisten, sollen ihre Entrüstung zum Ausdruck gebracht haben.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ging der Sejm an die Erledigung des Gesetzentwurfs über die Vollmachten heran. Zu Artikel 1 wurde ein Abänderungsvorschlag angenommen, der den Erlaß von Verfügungen über soziale Leistungen in den Bereich der Berechtigungen des Staatspräsidenten einschaltet. Bei Artikel 2 gelangte mit 165 gegen 156 Stimmen ein Antrag zur Annahme, in dem verlangt wird, von den Angelegenheiten, die die Verfügungen nicht betreffen können, Fragen der obligatorischen Arbeitergesetzgebung zu streichen. **Damit hat der Sejm der Regierung das Verfügungsrecht auf diesem Gebiete verliehen. Der Antrag auf Streichung der Ausschaltung der Sprachengesetze wurde abgelehnt.** Es wurde dann mit 173 gegen 161 Stimmen ein Abänderungsvorschlag des Nat. Volksverbandes angenommen, die Schulgesetze von den Vollmachten auszuschalten. Ferner nahm die Kammer mit 180 gegen 154 Stimmen einen Antrag der drei Rechtsparteien an, der das Eherecht ausschaltet. Alle anderen Abänderungsvorschläge wurden verworfen. Man schritt zur Abstimmung über die ganze Vorlage. Da für den Antrag auf namentliche Abstimmung die nötige Unterstützung fehlte, ordnete der Marschall eine Abstimmung durch Erheben von den Plätzen an und stellte fest, **daß das Gesetz in dritter Lesung angenommen sei.** Der Tumult, **der dieser Feststellung folgte, veranlaßte den Vorsitzenden, die Sitzung abzubrechen und den Seniorenkonvent einzuberufen.** Nach der Pause erklärte er, daß die Abstimmung formell angeordnet worden sei und kein Grund vorliege, eine neue Abstimmung vorzunehmen. Damit wurde die Sitzung geschlossen. **Die nächste Sejmsitzung soll am Freitag, dem 30. Juli, 4 Uhr nachmittag stattfinden.** Auf der Tagesordnung wird sich eventuell der Bericht der Verfassungskommission über die Sejmauflösungsanträge befinden.

Um die Auflösung des Sejm.

Die Sejmkommission für Verfassungsfragen hat gestern unter Vorsitz des Abg. Polakiewicz den Antrag der Sozialisten, der Wyzwolenie-Gruppe und der Bauernpartei auf sofortige Auflösung des Sejm und des Senats und Durchführung von Neuwahlen im Oktober erörtert. Der Referent, **Abg. Niedziałkowski von der Sozialistenpartei, wies darauf hin, daß die Parlamentskrise durch eine Erneuerung der Vertretung beseitigt werden könnte. Abg. Petrycki vom Nat. Volksverband stellte den Antrag, daß der Sejm die Abgeordnetenanträge über die Auflösung des Sejm erst nach Entscheidung der Angelegenheit der Wahlordnung im Sejm und Senat erledigen sollte. Für sofortige Auflösung des Sejm erklärten sich die Vertreter des Ukrainischen Klubs, der Nationalen Arbeiterpartei, des Jüdischen Klubs, der Bauernpartei, der Wyzwolenie-Gruppe und der Sozialisten-Partei. Gegner waren die Vertreter der Piasten, des Nationalen Volksverbandes und der Christlichen Demokratie. In der Abstimmung wurde der Antrag Petrycki mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen. Daraufhin legte der Abg. Niedziałkowski sein Referat nieder, und man wählte den Abgeordneten Petrycki zu seinem Nachfolger. Referent des Antrages der Minderheit wurde Abg. Czapiński.**

Die Regierungsbildung in Frankreich.

Paris, 23. Juli. (R.) „Havas“ bezeichnet die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wie folgt als wahrscheinlich:

Ministerpräsident und Finanzminister: Poincaré;
Justizminister und Minister für Elsaß-Lothringen: Barthou;
Auswärtige Angelegenheiten: Briand;
Innenminister: Albert Sarraut.

Das **Kriegsministerium** soll **Painlevé** und das Marineministerium angeblich **Georges Leygues** angeboten werden. Marin und Bokanowski sollen im Laufe des Vormittags aufgefordert werden, in diese Ministerkombination einzutreten.

Daß die Lage jedoch nicht allzu günstig ist, geht daraus hervor, daß man annimmt, der radikale Parteivorstand könne heute in seiner offiziellen Sitzung möglicherweise beschließen, man solle dem Burgfriedens-Kabinett seine Unterstützung leihen, wenn — Senator Sarraut Ministerpräsident und Poincaré Finanzminister würde.

Poincarés Bemühungen zur Kabinettsbildung.

Paris, 23. Juli. (R.) **Poincaré hat gestern nachmittag noch eine Abordnung der interfraktionellen neugebildeten Gruppe, die ein Kabinett der „Nationalen Einheit“ anstrebt, empfangen. Außerdem hat er mit dem radikalen Senator Sarraut und dem Vorsitzenden der Senatsfraktionen Fühlung genommen. Er erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er heute vormittag seine Erklärung über die Zusammensetzung des Kabinetts abgeben werde.**

Moeller und Morgan in Frankreich.

Paris, 23. Juli. (R.) Heute treffen in Cherbourg an Bord des Dampfers „Majestic“ Staatssekretär Moeller und der bekannte Finanzmann Morgan ein. Sie begeben sich sofort nach Paris.

schlimmen Politik der Zweisprachigkeit, mit der Stanisław Grabski die Minderheitenschulen zu polonisieren drohte, wohl erwarten darf. In der gleichen Richtung bewegen sich die mutigen Erklärungen Bartels in bezug auf den Antisemitismus. Er ist der Meinung, daß besonders der wirtschaftliche Antisemitismus ein Schaden für das Land sei. Er werde es nicht dulden, daß die Steuerveranlagung und die Kreditgewährung aus anderen, als sachlichen Gründen erfolge, und vor allen Dingen das Glaubensbekenntnis dürfe in diesen Dingen keinen Einfluß haben. Am erstaunlichsten ist es, daß hier zum ersten Male ein Minister es wagt, offen von diesen Mißständen zu sprechen, die zwar immer wieder von den jüdischen Abgeordneten im Sejm vorgebracht, aber auch ebenso regelmäßig von den verschiedenen Ministern als nicht bestehend bezeichnet wurden. Indem Bartel die Abstellung dieser unerhörten Mißstände in Aussicht stellt, leugnet er nicht ihr Vorhandensein. Immer wieder hatten die jüdischen Abgeordneten an der Hand von gewichtigen Beispielen zu erweisen gesucht, daß die Juden ganz besonders hart von der Steuerbehörde belastet, aber dafür wieder von der Kreditgewährung der Landesfinanzinstitute ausgeschlossen oder doch vielfach nur in ganz geringem Umfang berücksichtigt würden. Selbstverständlich wurden diese Mitteilungen Bartels von den Juden mit großer Genugtuung aufgenommen.

Die Diskussionen sind unwesentlich. Wir wollen nur erwähnen, daß Stroński mit Bedauern feststellte, wie vergeblich die letzten Versuche der Rechten waren, eine Regierung zusammenzustellen, und daß die Lage der Regierung ebenso unglücklich sei. Sie habe einen Justizminister, der nicht davon überzeugt sei, daß im Lande die Gerechtigkeit triumphiere, einen Minister des Aeußern, der nicht behaupten könne, daß sein Ministerium nicht irgendwelchen Einflüssen unterliege. Hiermit meint Stroński offenbar, daß sich Piłsudski in die äußere Politik einmische, wie dies von der „Rzeczpospolita" behauptet worden war.

Głąbiński von den Nationaldemokraten hielt einen kleinen Vortrag über den Korridor, wobei er nachzuweisen versuchte, daß für Polen der Ausdruck Korridor überhaupt nicht existiere; denn es handle sich um polnische Erde, und sein Verlust, der natürlich nicht in Frage kommen könne, würde Polen vom Meere abschneiden.

Die Abstimmung wurde nicht zu Ende geführt. Die reaktionären Anträge der Rechten scheiterten, wie wir vorausgesagt hatten, daran, daß sie wohl eine absolute Mehrheit fanden, aber nicht die zu Verfassungsänderungen nötige Zweidrittelmehrheit. Wohlverstanden handelt es sich bei diesen Abstimmungen allein um das Gesetz zur Verfassungsänderung, nicht aber um den besonderen Gesetzentwurf für die Ermächtigung der Regierung.

Zu Artikel 2 hatte die Rechte den Antrag gestellt, das Verhältniswahlrecht aus der Verfassung zu streichen. Es war dies der gefährlichste, gegen die Minderheiten gerichtete Anschlag. Er erhielt nicht die nötige Zweidrittelmehrheit, wurde also verworfen, und der Anschlag damit abgewehrt.

Abgelehnt wurden auch die Anträge der Rechten, die das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre und das Alter für die Wählbarkeit von 25 auf 30 Jahre hinaufsetzen wollten. Ebenso abgelehnt wurden die Versuche, die Unantastbarkeit der Abgeordneten zum großen Teil zu vernichten, indem man sie direkt nach Ablauf der Session (und nicht erst nach Ablauf des Mandates), für die auch außerhalb des Sejm begangenen Handlungen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen wollte. Wenn man sich der zahllosen Auslieferungsanträge der Staatsanwaltschaft aus den nichtigsten Gründen erinnert, dann kann man bei dieser Ablehnung wirklich aufatmen. Dagegen wurde ein Artikel 6 angenommen, der die Abgeordneten bestrafen will, wenn sie sich vermöge ihrer Stellung irgendwelche Vermögensvorrechte erworben haben. Es war dies bisher ebenfalls verboten. Nun aber wird bestimmt, daß der Abgeordnete, der sich dieser Dinge schuldig gemacht hat, sein Mandat verliert, und daß er jeden erworbenen Vorteil herausgeben muß. Ein solcher neuer Artikel kann wirklich reinigend auf die vielfach eingerissenen Unzulässigkeiten wirken.

Artikel 7, der sich mit der Zeit befaßt, innerhalb welcher das Budget angenommen werden muß, wurde ebenfalls angenommen. Bisher konnte der Sejm und der Senat unbegrenzte Zeit mit der Besprechung des Budgets vergeuden, was auch häufig genug geschah, besonders dann, wenn das Budget als erwünschter Gegenstand benutzt wurde, um eine lange währende Obstruktion durch Dauerreden zu treiben. Nun ist folgendes bestimmt worden: Dem Sejm werden 3½ Monate, dem Senat ein Monat Zeit für die Erledigung des Budgets gegeben. Dann hat der Sejm wieder einen halben Monat, um die vom Senat vorgenommenen Aenderungen durchzubesprechen. Wenn nun der Sejm die Termine überschreitet, dann wird das Budget in der Fassung des Senats Gesetz, trägt der Senat die Schuld an der Verspätung, so erhält das Budget Gesetzeskraft in der Fassung des Sejm. Haben beide Kammern die Termine verpaßt, dann nimmt der Regierungsentwurf Gesetzeskraft an. Selbstverständlich verbleibt dem Sejm nach wie vor das Recht, das Budget überhaupt als Zeichen des Mißtrauens gegen die Regierung abzulehnen. In einem solchen Falle ist eben die Regierung zum Rücktritt gezwungen, und die Termine verlieren ihre Kraft. Wenn das Heereskontingent nicht in der passenden Zeit geregelt ist, so wird das Kontingent genau so wie im Vorjahr normiert. Sehr wichtig ist das Auflösungsrecht des Sejm und Senats durch den Präsidenten. Bisher wurde der Sejm aufgelöst entweder durch die Zweidrittelmehrheit des Sejm oder durch den Präsidenten auf Grund eines mit drei Fünftel Mehrheit des Senats gefaßten Beschlusses. Nun versuchte die Rechte, eine Art Gleichstellung des Senats mit dem Sejm herbeizuführen, indem sie vorschlug, daß ebenso wie der Sejm auch der Senat das Recht haben solle, das Parlament mit Zweidrittelmehrheitsbeschluß aufzulösen. Hierbei ergab sich ein lebhafter Widerstand von seiten der Linken, und da man zu einer Einigung nicht kommen konnte, wurde die Weitererledigung dieses Artikels vertagt. Das Vetorecht des Präsidenten, das in der Kommission überdies nur zu einer Art Vermittlungsrecht des Präsidenten geworden war, für den Fall, daß sich Sejm und Senat über ein Gesetz nicht einigen konnten, und das Gesetz zwischen beiden Körperschaften hin und her wanderte, wurde abgelehnt. Besondere Wichtigkeit hat diese Ablehnung nicht. Abgelehnt wurde schließlich noch ein weiterer Versuch der Rechten, das Wahlrecht zu verschlechtern. Es handelt sich hierbei nur um den Senat, wo die Rechte die natürlichen Wahlbezirke, nämlich die Wojewodschaften, als Wahlbezirke abschaffen wollte, um sie später durch für die Minderheiten ungünstige Wahlbezirke zu ersetzen.

Das Urteil zum Stargarder Bahnunglück.

Der Antrag der deutschen Regierung vom Korridorschiedsgericht abgelehnt.

Die „Danz. Neueſt. Nachr." schreiben: „Das Korridorschiedsgericht unter Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Koch in Danzig hat in der Angelegenheit des Stargarder Eisenbahnunglücks seine Entscheidung gefällt. Sie ist im Sinne des Obergutachtens ausgefallen, das der holländische Eisenbahn-Sachverständige unlängst gefällt hat. Das Gericht ist zu einer ablehnenden Stellung gegenüber dem deutschen Antrage, die polnische Regierung für das Unglück verantwortlich zu machen, gekommen. Der Urteilsspruch lautet:

Das Schiedsgericht entscheidet daher, der Antrag der deutschen Regierung vom 5. Mai 1925 wird abgelehnt. Die Kosten des Verfahrens trägt jede Partei zur Hälfte.

Deutschland wird diesen Schiedsspruch, wie wir erfahren, wie alle Schiedssprüche des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Danzig in loyaler Weise hinnehmen. Unabhängig davon bleibe aber die deutsche Rechtsauffassung dahin bestehen, daß für die durch das Unglück entstehenden Schäden und besonders für die Entschädigung der Opfer der polnische Fiskus ersatzpflichtig sei. In den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten gelte nach wie vor das deutsche Recht und infolgedessen auch das deutsche Haftpflichtgesetz. In verschiedenen Fällen habe das Reichsgericht in seiner Rechtsprechung auch bei Attentaten die Haftpflicht anerkannt und den Begriff der „höheren Gewalt" mit größter Vorsicht behandelt. Wenn in Polen Verbrecher, die die Schienen aufreißen und einen Zug zur Entgleisung bringen, als eine höhere Gewalt angesehen werden als die polnische Staatsgewalt, die für Ruhe und Sicherheit zu sorgen habe, dürfte das für die polnischen Zustände selbst nicht angenehm und für die polnische Regierung wenig wünschenswert als Norm sein.

Von den Geschädigten ist jeder einzelne nach deutscher Auffassung dem polnischen Fiskus gegenüber forderungspflichtig, im Notfall sein Recht vor den polnischen Gerichten zu vertreten. Die deutsche Reichtsregierung steht diesen Geschädigten in ihrer Prozeßführung mit Mitteln zur Seite. Um in der größten durch das Unglück entstandenen Not in Einzelfällen zu steuern, hat seinerzeit das Reichsverkehrsministerium von sich aus 100 000 M. eingesetzt.

Wie uns auf Anfrage erklärt wird, will das deutsche Reichsverkehrsministerium weitere Schritte unternehmen, um die Geschädigten in ihren dringenden Ersatzansprüchen nicht ganz sich selbst zu überlassen."

Republik Polen.

Wechsel im Innenministerium.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Die Nachricht von der geplanten Ernennung des bekannten Sejmkrakeelers Miedziński zum Innenminister bestätigt sich nicht. Tatsache ist aber, daß die Stellung des Ministers Młodzianowski als sehr erschüttert zu betrachten ist, und zwar wegen grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten. So ist denn damit zu rechnen, daß auf dem Innenministerposten, sobald Herr Bartel einen passenden Kandidaten gefunden hat, ein Wechsel eintreten wird.

Aufhebung eines Ministeriums.

In der Sejmkommission für öffentliche Arbeiten fragte der Abg. Posacki von der Piastenpartei den Minister für öffentliche Arbeiten in Sachen der geplanten Umgestaltung des Ministeriums an. Minister Broniewski erklärte, daß in der Ministerratssitzung vom 20. Juli der Aufhebungsbeschluß bezüglich des Ministeriums gefaßt worden sei. Die einzelnen Agenden werden dem Innenministerium und dem Eisenbahnministerium überwiesen.

Der Senat tritt zusammen.

Der Seniorenkonvent des Senats erörterte unter Vorsitz des Marschalls Trąmpczyński die Erledigung der Vorlagen über die Verfassungsänderungen und die Vollmachten durch den Senat. Es wurde beschlossen, im Sinne der Geschäftsordnung eine besondere Kommission einzusetzen, die nach Erörterung beider Vorlagen im Plenum des Senats zu berichten haben wird. Die Kommission wird von Montag bis Mittwoch Beratungen abhalten, während der Senat am Freitag und Sonnabend zusammentritt.

Billigere Devisen.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Unter dem Einfluß der fallenden Tendenz für fremde Valuten hat die Bank Polski den Dollarkurs herabgesetzt, indem sie 9 zł für Bargeld und 9.04 zł für Devisen zahlte. Zu denselben Preisen haben auch die Privatbanken ihre Geschäfte abgeschlossen. Die Aktienbaisse ist

---

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(37. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Durch sein dankbares, bescheidenes Wesen gewann sich der Schimky allmählich die Sympathien des ganzen Hauses, und er verblieb auch während seiner Genesung noch in der Brauergasse. Da er sich mit den Reymannschen Kindern so anfreundete, daß man sie unter keine bessere Obhut stellen zu können glaubte, wurde der wiederhergestellte Andruschky allmählich zu einem festen Bestandteil des lebenden Hausinventars. Nach und nach stieg er zu dem Vertrauensposten eines Kammerdieners auf und heiratete später die langjährige Haushälterin im Hause Reymann. Es wurde allmählich zur Selbstverständlichkeit, daß die Andruschkys — von niederen Stellungen in höhere Vertrauensposten aufrückend — im Hause und im Geschäft ein unentbehrlicher Bestandteil blieben.

In der demütigen Abhängigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit schien sich frühere russische Leibeigenschaft und deutsches Pflichtgefühl miteinander verwoben zu haben.

Der bisherige Privatsekretär von Daniel Reymann war als Achtzehnjähriger in die Dienste des Kaufherrn getreten, also in einer Zeit, da Ewert acht Jahre zählte. Seitdem ihn jener Ballabend im Reymannschen Hause mit Doktor Beneke zusammengeführt, hatte Andruschky die Verbindung mit diesem nicht mehr aufgegeben und Konstantia und ihrem Sohne einen wertvolleren Dienst geleistet, als beide ahnten.

An jenem Frühlingsmorgen, da sich Konstantia zum Ausgehen richtete, war ihr Sohn mit Doktor Beneke verabredet und bereits früh zur Stadt gefahren.

Beneke hatte versprochen, seinen jungen Freund zu einer Frühprobe im Theater in der Königgrätzer Straße mitzunehmen. Diese sollte um elf Uhr zu Ende sein, und Konstantia wollte Ewert am Potsdamer Platz treffen, um mit ihm bei Kempinski zu essen.

Sie ging jetzt zu der alten Frau und küßte sie.

„Liebe, liebe Tante Christine! Wie schön, daß gerade ein Mensch wie Du ein so seltenes Glück gefunden hat. Du bist ganz verklärt, wenn Du in die Erinnerung versinkst."

„Ach, wenn auch Du — —"

Konstantia hob rasch die Hand. Ihr Gesicht verlor plötzlich den ruhig frohen Ausdruck und erhielt wieder den früheren gespannt nervösen Zug.

„Nichts, nichts will ich. Nur Ruhe und Frieden. Ich habe ja Ewert. Ich glaube, je enttäuschter eine Frau in der Ehe ist, desto mehr suchte sie im Sohne die am Manne vermißten Eigenschaften."

Christine Paleske dachte, daß dieser Sohn trotz aller Liebe und Anhänglichkeit und des besonders zärtlichen Verhältnisses zu Konstantia, eines Tages seine eigene Lebensexistenz gründen würde. Sie würde ihm vielleicht eine eigene Neigung opfern — — — umsonst! Der erwachsene Sohn würde eines Tages kaum noch an die alte Frau denken und sich eine Geliebte nehmen . . .

Aber sie schwieg und schonte Konstantias eben erst genesende Seele.

Nach ihrer Erfahrung formte das Leben ganz von selbst Vorsätze und Beschlüsse wieder um, die scheinbar unumstößlich schienen.

Sie lächelte ihr wunderbar gütiges Lächeln, das dieses alte Gesicht so schön machte und streichelte die Hand der jüngeren Frau mit ihren weißen, blassen Fingern sacht und lind.

Konstantia fuhr mit der Untergrundbahn vom Hohenzollerndamm zum Potsdamer Platz. Viele Frauen mußten infolge der Ueberfüllung stehen. Als Konstantia einstieg, boten ihr zwei Herren zugleich ihre Plätze an. Sie dankte und setzte sich wahllos auf den zunächst befindlichen. Beide Männer verblieben in ihrer Nähe. Der eine verließ mit ihr zusammen das Abteil, ging hinter ihr her durch die Sperre und wartete oben an der Treppe offenbar auf einen Blick, irgendeine kleine Aufmunterung zur Ansprache. Als Ewert dann auftauchte, mit Handkuß seine Mutter begrüßte und sie sofort einhakte, verschwand er mißmutig.

Konstantia achtete kaum noch auf diese kleinen Plänkeleien. Ihre Gedanken waren gleich wieder ungeteilt bei ihrem Jungen, der elegant, schlank und frisch neben ihr herging.

Ewert hatte einen Vorschlag: Bei dem herrlichen Wetter wollten sie nicht in der Stadt essen, sondern nach Tegel zum Kaiserpavillon hinausfahren, dort im Freien ein gutes kleines Diner einnehmen und vielleicht einen Teil des Rückweges zu Fuß gehen.

„Das ist ein feiner Gedanke, Ewert —"

„Mutter, für uns fängt das Leben erst jetzt richtig an," sagte er vergnügt. „Wenn ich einmal heirate, muß sie unbedingt eine Frau sein wie Du. Ja, lach' nur. Es ist mein voller Ernst. Aber wir wollen gar nicht an Heirat und Zukunft und dergleichen denken, wir wollen wie Faust den Augenblick genießen — —"

Draußen in Tegel herrschte reges Leben. Mehrere Kapellen spielten in den Restaurants. Auf dem Wasser des Sees tanzten die Sonnenstrahlen wie lustige Feuerchen. Das Laub, den Himmel, die Vögel sah man im Wasser — wie in einem ewig bewegten Spiegel — auf und nieder wogen. Im Hintergrunde der waldumkränzten Wasserfläche erkannte man die Türme von Spandau.

Möwen glitten in sanftem Fluge über den Wasserspiegel, weiße Schwäne ruhten — von den leisen, bewegten Wellen getragen — in der Nähe des Wasserstegs.

Es war ein Tag des Lichts.

Die Frauen und die Kinder trugen helle Kleidung, grellfarbene Sonnenschirme leuchteten. Die Augen der Menschen waren licht, als strahle ein Stern in ihrer Brust.

Sonne, Sonne, überall goldene Sonne!

Ab und zu schaute er prüfend umher, als suche er etwas. Sie wählten Suppe, Rumpsteak mit frischem Salat und Bratkartoffeln. Wenn auch Konstantia mit pekuniären Sorgen nicht zu kämpfen hatte, hielt sie doch auf möglichste Einfachheit und machte Ewert immer wieder darauf aufmerksam, daß wahllos Geldvergeuden Parvenütum bedeute.

Ewert schlug vor, den Kaffee erst später einzunehmen, wenn sie aus dem Tegeler Park zurück sein würden, wo sie das Humboldt-Haus und die Grabstätte der Familie Humboldt besichtigen wollten.

Arm in Arm gingen sie dann dahin.

Konstantia, deren Sinn sich so gern auf „Tradition und Vergangenheit" einstellte, fühlte sich hier sofort heimisch.

(Fortsetzung folgt.)

vorübergegangen. In den späten Abendstunden hat die Polizei die „Schwarze Börse" im Kaffeehaus „Polonia" ausgehoben.

Geheime Minderheitenpolitik?

Nach einer Warschauer Meldung der „Agencja Wschodnia" soll in der nächsten Sitzung des Ministerrates ein Entwurf des Innenministers Młodzianowski für neue Grundsätze der Minderheitenpolitik in Polen zur Erörterung kommen. Die Einzelheiten des Entwurfs werden geheim gehalten.

Geheime Briefzensur?

Die „Rzeczpospolita" schreibt: Der „Hajnt" bringt eine Notiz unter der Ueberschrift „Das schwarze Kabinett auf der polnischen Post". Nach diesem Blatte hat die Post- und Telegraphendirektion an alle Postämter in Polen ein geheimes Rundschreiben gesandt, daß den Beamten der Finanzämter auf Verlangen des Finanzministeriums gestattet sein soll. **die Privatkorrespondenz verschiedener Personen und Firmen zu öffnen und zu lesen.** Der Inhalt der Briefe soll als Informationsmaterial für die Finanzämter bei der Festsetzung der Höhe der Umsatzsteuer dienen. Die Nachricht von dem geheimen Rundschreiben der Direktion hat unter den Kreisen, die davon zuerst erfuhren, Entrüstung hervorgerufen, und der jüdische Klub plant, wie das Blatt meldet, die Einbringung einer Sejminterpellation an die Adresse des Finanzministeriums, sowie des Industrie- und Handelsministeriums.

Die Organisation der Kreise.

Die Verwaltungskommission des Sejm hat 21 Artikel des Gesetzentwurfs über die Organisation der Kreise angenommen. Nach angenommener Bestimmung ist der Selbstverwaltungskreis eine territoriale Körperschaft. Die Kreisvertretung soll von Vertretern der Gemeinderäte berufen werden. Die Zahl der Mitglieder der Kreisräte soll 44—48 betragen. Die Verteilung der Mandate vollzieht der Wojewode, indem er innerhalb dieser Zahlengrenzen je ein Mandat auf jede 3000 Einwohner verteilt. Der Vorsitzende des Kreisrates und sein Stellvertreter sind ermächtigt, Sitzungen einzuberufen, die Tagesordnung aufzusetzen, zwischen Kreisausschuß und Kreisrat zu vermitteln und die Durchführung derjenigen Beschlüsse der Kreisräte vorzunehmen, deren Ausführung im Gesetz nicht dem Kreisausschuß vorbehalten ist. Die von der Regierung projektierte Auszahlung von Diäten an die Mitglieder der Kreisräte wurde gestrichen.

Parteiübertritt.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Abgg. Waszkiewicz und Eiszak von der Nationalen Arbeiterpartei in der gestrigen Sejmsitzung gegen die Stellungnahme der Mehrheit der Partei stimmten. Beide sollen dem Arbeitsklub beitreten.

Wie Herriot stürzte.

Die Regierungserklärung.

Durch die Ankündigung, daß die Regierung Herriot ihre Erklärung verlesen wolle, war eine große Menschenmenge auf die Beine gebracht worden, die Einlaß zu den Tribünen des Palais Bourbon begehrte. Die Zugangsportale mußten geschlossen werden. Ein scharfer Ordnungsdienst griff ein, um des Zudrangs Herr zu werden. Lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen überfüllt. Als Herriot, sichtlich etwas ermüdet und in sich gekehrt, die Rednertribüne bestieg, herrschte eine abweisende Stille im Saal. Er verlas dann folgende

Regierungserklärung:

Die gestern gebildete Regierung hat ihre ganze Sorge auf die Finanzfrage vereinigt. Niemals ist die Lage klarer und die Entscheidung dringlicher gewesen. Ungeheure Schwierigkeiten stehen zum Teil unmittelbar bevor, über die die Kammer unterrichtet wird und unverzüglich befinden muß. Wir sind der Ansicht, daß wir zu diesen Schwierigkeiten selbst vordringen und ihnen mit der Hilfe des Parlaments entgegentreten müssen. Wir werden kein Schlußdekret verlesen. Unser Programm gründet sich auf die Ueberzeugung, daß das Land sich selbst retten muß. Frankreich gedenkt die Schuld, die es zur Verteidigung der Freiheit eingegangen ist, in einem Maße und in einer Form zu bezahlen, daß es sicher ist, die Verpflichtungen, die es übernehmen wird, halten zu können. Aber wir sind unnachgiebig insofern, als es sich um unvollkommene Unabhängigkeit des Landes auf allen Gebieten handelt. Wir weigern uns unter allen Umständen, die Grenze des Notenumlaufs zu erweitern. Unser Ziel ist die Stabilisierung der Währung. Aber wir wollen diese Leistung nicht mit auswärtiger Hilfe allein vollbringen. Die Devisen, die sich außerhalb Frankreichs in französischem Besitz befinden, müssen zurückgeschafft werden. Zu diesem Zweck wollen wir ein Devisenkonto bei der Bank von Frankreich eröffnen und schließlich die Rückkehr zur Herrschaft der Freiheit der Kapitalien durch ein neues Amnestiegesetz vorbereiten, auf deren Ablehnung so empfindliche Strafen gesetzt werden sollen, daß sich niemand darüber wird hinwegsetzen können. Wir sind der Ansicht und erklären, daß, wenn die Bank von Frankreich unabhängig sein soll, die Tilgungskasse autonom sein muß, und wir sind bereit, deren Mittel im Bedarfsfall in der Form eines Verfassungsgesetzes zu gewährleisten. Aber es ist notwendig, als Gegenleistung für die von den französischen Rentenbesitzern erlittenen Verluste eine Ausgleichssteuer auf alle Aktiven zu schaffen, die nicht im Dienst des öffentlichen Kredits stehen. Die Einzelheiten dieser Abgabe werden so geregelt werden, daß weder für die Hinterziehung von seiten der Steuerpflichtigen, noch für Mißbräuche des Fiskus Raum ist. Ueberdies gedenken wir, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Höchstbesteuerung vorzulegen, der auf alle Fälle die steuerlichen Lasten des Ertrages der Arbeit und der Spartätigkeit einschränkt.

Wir sind an dem Augenblick angelangt, wo es gilt, die Vergangenheit zu liquidieren. Wir fordern Sie auf, uns auf dem Wege zu folgen, der vielleicht leidvoll sein wird, der uns aber zum Wohle des Landes führen muß. Wie alle Völker, die ihre Finanzsanierung durchgeführt haben, wollen wir die Lebenshaltung des Landes einschränken. Die Einschränkungen werden beim Staate beginnen. Wir haben für diese höchst dringlichen Aufgaben eine parlamentarische Einigung zusammengebracht, soweit sie bei den Spaltungen, die ein unmöglich beizubehaltendes Wahlsystem geschaffen hat, angängig war. Erklären Sie sofort, ob Sie eine andere Mehrheit für eine andere Formel haben oder ob Sie im Gegenteil der Ansicht sind, daß man, wie wir es meinen und erklären, die Gedanken der demokratischen Gerechtigkeit mit der Sorge um die nationale Selbstbehauptung vereinigen darf.

Als Herriot die Tribüne verließ, antwortete ihm ein dünner Beifall von einzelnen Bänken der Sozialisten und Radikalen. Diese kärgliche Kundgebung klang aber ganz verloren durch die eisige Stille, die sich die übrige Versammlung auferlegte. Herriot hatte ins Leere gesprochen.

Im Senat hatte der Justizminister Colrat die Regierungserklärung verlesen. Es scheint dort gegen die sonstigen Gepflogenheiten etwas lebhafter zugegangen zu sein als in der Kammer. Denn dort wurden die Worte des Justizministers immer wieder mit dem Ruf „Rücktritt!" unterbrochen.

Die Abstimmung.

Die Abstimmung begann um 9½ Uhr. Um 10 Uhr wurde bekannt, daß das Vertrauensvotum mit 290 gegen 237 Stimmen abgelehnt war. Eine Ueberraschung bedeutete das nicht. Die Minister begaben sich sofort ins Elysee, um dem Präsidenten der Republik ihr Schicksal mitzuteilen. Die Kammer wird um 11 Uhr heute nacht die Sitzung wieder aufnehmen. Da der Staatssäckel leer ist, muß wohl oder übel der Vorschlag de Monzies, den Rest der Morgan-Anleihe der Bank von Frankreich auszuhändigen, angenommen oder ein anderer Ausweg gefunden werden. Voraussichtlich wird sich die Kammer bereitfinden, die von de Monzie gezeigte Notbrücke, die für die nächsten Tage aus den allergrößten Aengsten heraushelfen soll, zu beschreiten. Es handelt sich vermutlich auch gar nicht um einen Plan der Regierung, sondern um das, was heute vormittag der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, im Kabinettsrat als einzige Möglichkeit angegeben hatte.

Zur Stunde, 10,30 Uhr, ist das Abgeordnetenhaus von einer dichten Menge umlagert. Ein starkes Polizeiaufgebot bemüht sich, die Straßen für den Verkehr freizuhalten. Die Wache der Garde Municipale im Abgeordnetenhaus ist unter Gewehr getreten. Aus der Menge schallen erregte Rufe, die der Person Herriots gelten. Die Brücke, die über die Seine zur Place de la Concorde führt, ist voll von Menschen. Es scheinen sehr viele Royalisten und Blauhemden darunter zu sein.

Die Erregung in Paris.

Das Spiel mit dem Bürgerkrieg.

Die Stimmungsmache der großen Boulevardblätter für Poincaré ist außerordentlich. Sie stützen sich hauptsächlich auf das Pariser Volk. Schon gestern bemerkt man, daß die Blätter eine Aufpeitschung der Oeffentlichkeit, namentlich der nationalen Pariser Elemente vorhaben. Das zeigte sich auch deutlich gestern abend, als Tausende vor der Deputiertenkammer auf das Ergebnis der Debatte warteten. In den Händen zahlreicher Leute befanden sich die bekannten Pariser Hetzblätter, hauptsächlich „Echo de Paris" und „Action française". Man konnte deutlich sehen, daß sich in der Nähe Agitatoren befanden, dazu bestimmt, auf die Deputierten der Linksparteien zu schimpfen, dagegen Poincaré, Maginot und sogar Daudet hochleben zu lassen.

Als die ersten Abstimmungsergebnisse auf der Straße bekannt wurden, bekundeten die Menschenmasse große Begeisterung, doch man merkte auch, daß sich zahlreiche Arbeiter mit Entrüstung **über die Kandidatur Poincarés** als Ministerpräsident äußerten. Die Polizei hatte sehr viel zu tun, um die Menschenmassen aus dem Hof des Palais Bourbon zurückzudrängen. In einigen Morgenblättern wird berichtet, daß gewisse militaristische und faszistische Truppen bereit gewesen wären, die Kammer zu stürmen, falls das Kabinett Herriot nicht gestürzt worden wäre.

Dieses gefährliche Spiel der Boulevardpresse im Laufe der letzten Tage dürfte seine Auswirkung auf die weitere Entwicklung der Lage nicht verfehlen. „Le Journal", „Matin" und „Echo de Paris" rühmen sich heute, daß der Kampf, der jetzt beginnt, nicht allein im Parlament ausgetragen werden soll, sondern auf der Straße. Der erste Akt dieses Kampfes habe sich gestern abend vollzogen, denn nicht das Parlament habe Herriot gestürzt, sondern die Deputierten seien durch die Straße gezwungen worden, diese Regierung zurückzuweisen. Eine derartige Kommentierung der gestrigen Vorgänge wirft ein bedenkliches Licht auf die innenpolitische Lage Frankreichs. Man suchte gestern den Bürgerkrieg zu entfachen, um das Kabinett Herriot zu stürzen. Morgen wird man für ein Kabinett Poincaré mit allem Nachdruck eintreten und auch dann für eine solche Regierung den Anwalt spielen, wenn die Finanzpolitik des Kabinetts Poincaré nicht glücken sollte. Der politische Gedanke tritt in der Finanzkrise mit immer stärkerer Wucht in den Vordergrund.

Kundgebungen gegen deutsche Pazifisten.

Paris, 23. Juli. (R.) Vorgestern abend fand eine Veranstaltung der „Liga für Menschenrechte" gelegentlich eines Besuches deutscher Pazifisten statt. Die Feier wurde durch Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände gestört, die unter dem Absingen der Marseillaise in den Versammlungssaal drangen. Es entstanden Schlägereien, wobei die Manifestanten aus dem Hause gedrängt wurden. Sie demonstrierten jedoch vor dem Hause weiter. Als die deutschen Delegierten durch einen Nebenausgang in Sicherheit gebracht werden sollten, wurden sie erneut belästigt. Erst die herbeigerufene Polizei vertrieb die demonstrierenden Massen. Eine Person wurde dabei verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

Der Antennenmast der Berliner Funkstunde eingestürzt.

Keine Person verletzt. — Der Rundfunkbetrieb nicht gestört.

Berlin, 22. Juli.

Der eine Funkturm des Rundfunksenders am Magdeburger Platz ist gestern nachmittag aus bisher unbekannten Gründen aus seiner Verankerung gerissen worden und auf die Straße gestürzt. Wie durch ein Wunder ist keiner von den Passanten durch die herabfallenden Trümmer verletzt worden.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten: Am heutigen Nachmittag gegen 2,30 Uhr war der mit der Bedienung betraute Techniker gerade im Begriff, die Hochfrequenzmaschinen des Senders zur Verbreitung der für diese Zeit angesetzten Darbietungen einzuschalten, als er auf dem Dachstuhl ein lautes Krachen und Bersten hörte. Zur selben Zeit sah das in den oberen Räumen untergebrachte Personal den auf dem Hause Lützowstraße 33—36 angebrachten kleineren Funkmast, der eine Länge von 23 Metern hat, sich langsam über die Straße neigen und dann am Haus entlang auf die Straße abrutschen. Am Magdeburger Platz, wo ziemlich starker Verkehr herrschte, hatten Straßenpassanten glücklicherweise noch rechtzeitig gesehen, wie der Mast sich über das spitze Dach hinabneigte. Durch laute Zurufe konnten die gerade an dem betreffenden Haus Vorbeigehenden und die an der davorstehenden Straßenbahnhaltestelle Wartenden gewarnt werden, so daß sich alles rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, bevor die ersten Trümmer des Dachfirstes, der von dem Mast durchschlagen wurde, auf die Straße fielen. Ein gerade des Weges daherkommender Radfahrer konnte sich ebenfalls durch eine schnelle Wendung in Sicherheit bringen. Der schwere Turm zerschlug nach Zertrümmerung des Firstes unter starker Funkenbildung die Halteseile eines vor dem Hause stehenden Straßenbahnmastes und demolierte beim Abrutschen die Hausfassade in Höhe des vierten Stockes. Beim Aufprall auf den Bürgersteig ging etwa der siebente Teil des Mastes in Trümmer, der Rest blieb schräg angelehnt an der Hauswand bis etwa zur Höhe des dritten Stockwerkes stehen. Die ganze Unfallstelle war von dicken Balkensplittern, Ziegelsteinen, Dachschindeln usw. besät. Kaum hatte sich der erste Schrecken der Augenzeugen dieses Vorfalles gelegt, als auch schon der von dem Sendepersonal alarmierte Löschzug zur Hilfeleistung heraneilte. In aller Eile wurde die Unfallstelle von einem starken Aufgebot der Schutzpolizei abgesperrt, und die Feuerwehr suchte vor allem zu verhindern, daß der an der Hauswand lehnende Funkmast noch nachträglich in seiner vollen Länge auf den Bürgersteig stürzte. Nachdem alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren, wurden über mechanische Leitern hinweg Halteseile an dem Mast befestigt, und dieser dann mit Winden langsam auf die Straße hinabgelassen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten mehrere Stunden. Der Rundfunkbetrieb wird durch diesen Unfall nicht gestört.

Deutsches Reich.

Schwere Vorwürfe gegen einen Bürgermeister.

Berlin, 23. Juli. (R.) Aus Diesenthal wird gemeldet, daß die Stadtverordnetenversammlung beschlossen habe, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen den Bürgermeister König ergehen zu lassen. König soll aus Geldern, die der Sparkasse gehörten, Darlehen an ihm bekannte Persönlichkeiten abgegeben und die Stadtkasse um eine halbe Million geschädigt haben.

Die „Rote Fahne" 14 Tage verboten.

Berlin, 23. Juli. (R.) Die „**Rote Fahne**" ist wegen Abdruckes eines den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes auf die Zeit von 14 Tagen verboten worden. Die kommunistische Zeitung „Der Knüppel", aus welcher die „Rote Fahne" das Gedicht entnommen hatte, wurde auf 3 Monate verboten.

Aus anderen Ländern.

Ein Schweizer-Uhrenschmuggel aufgedeckt.

Berlin, 23. Juli. (R.) Die Zollkammer in Selbach an der Grenze des Saargebietes deckte dem „Berl. Tageblatt" zufolge einen großangelegten Schmuggel mit Schweizer Uhren auf. In einem mit 4 Personen besetzten Auto fand man in besonderer Verpackung 221 Uhren, die beschlagnahmt wurden. Der Kraftwagenführer und ein Insasse konnte verhaftet werden. Zwei andere Passagiere entkamen.

Tagung des internationalen Bergarbeiterausschusses.

Berlin, 23. Juli. (R.) Der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes Hodges teilte mit, daß bis zum 3. Juli ungefähr 1 Million Tonnen Kohle nach England eingeführt wurden. Die deutschen und belgischen Delegierten gaben darauf die Antwort, daß am wenigsten deutsche und belgische Kohle nach England verschickt wurde. Festgestellt sei, daß die über Deutschland und Belgien nach England gelieferte Kohle aus Polen stamme. Weiter wird erklärt, daß bis zum 14. Juli an Unterstützungsgeldern insgesamt 685 000 Pfund von ausländischen Verbänden eingegangen seien, davon 420 000 Pfund allein aus Rußland. Einer späteren Meldung zufolge, sollen die Sitzungen des Internationalen Komitees des Bergarbeiterverbandes vertagt werden.

Ein deutscher Radfahrer erschossen.

Berlin, 23. Juli. (R.) Aus Trient meldet der „Laboro d'Italia", daß ein deutscher Radfahrer von einer Gewehrkugel getroffen worden sei. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Arbeiter nach zurückgebliebenem Kriegsmaterial suchte und dadurch Munition zur Entzündung gebracht haben muß. Keinesfalls kann es sich — so schließt das Blatt seinen Bericht — um einen Mord oder gar ein Attentat handeln.

Rekordhitze.

Washington, 23. Juli. (R.) Aus Washington, Philadelphia, Boston, Portland und Neuyork werden gestern Rekordhitzetage gemeldet.

Kardinal Faulhaber abgereist.

Neuyork, 23. Juli. (R.) Der Kardinal Faulhaber ist an Bord des Dampfers Hamburg unter den Namen eines Monsignore Schmidt abgereist. Er hat dieses Inkognito gewählt, um allen Begegnungen mit Journalisten aus dem Wege zu gehen.

Letzte Meldungen.

Großfeuer in Wandsbeck.

Hamburg, 23. Juli. (R.) **Heute nacht brach in Wandsbeck in einem vierstöckigen Gebäude Feuer aus, das sich durch den heftigen Wind schnell verbreitete. Die Löschung des Brandes wurde durch den Wassermangel sehr erschwert. Hunderte von Metern Schläuche mußten gelegt werden. Der Wind jagte große Funkenmengen über die Stadt, wodurch andere Gebäude, und besonders Stallungen, schwer bedroht wurden. Es gelang der Wehr jedoch nach vielen Bemühungen, den Brand auf den rechten Flügel des Gebäudes zu beschränken. Bis zum frühen Morgen waren die Wehren tätig. Dieser Brand war einer der größten der letzten Jahre in Hamburg und Umgegend.**

Unfall.

Berlin, 23. Juli. (R.) **An der Ecke der Karl- und Friedrichstraße versuchte eine Kraftdroschke an einem haltenden Autobus vorbeizufahren und überfuhr dabei drei Frauen, die im Begriff standen, den Autobus zu besteigen. Alle drei Frauen wurden schwer verletzt.**

Die Verhandlungen Poincarés.

Paris, 23. Juli. (R.) **Poincaré hat im Laufe des heutigen Vormittags seine Besprechungen fortgesetzt und mit Barthou, Briand, Leygues und Painlevé verhandelt. Gegenwärtig verhandelt er mit Tardieu.**

Hitze und Gewitterstürme in Amerika.

Neuyork, 23. Juli. (R.) **In vielen Städten der Oststaaten hat man eine Hitze von mehr als 100 Grad (ca. 40 Grad Celsius) festgestellt. Meist wurde die Hitze durch starke Gewitterstürme abgelöst. Großer Schaden wurde dadurch verursacht, daß zahlreiche Dächer abgedeckt und viele Bäume und Drahtleitungen umgeworfen wurden. Auch durch Blitzschläge sind große Schäden verursacht worden. Die Zahl der Verunglückten oder vom Blitz Getroffenen ist sehr groß. Ein Autobus stürzte in der Nähe von Neuyork den Straßendamm hinunter, wobei fünf Frauen und Kinder getötet und 30 Personen schwer verletzt wurden.**

Paris, 23. Juli. (R.) **Nach dem „Herald" sind im Laufe der vergangenen Woche in den Westhäfen von Nordamerika 80 Personen das Opfer der Hitze geworden.**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten, zuletzt sorgen- und qualvollem Leben erlöste am 21. d. Mts. der Tod unseren lieben Vater, Groß- u. Schwiegervater, Onkel, den

Schneider

Franz Hoffmann

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Hoffmann.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4½ Uhr von d. Leichenhalle d. St. Martinkirchhofes, Bukowska aus statt.

Max Baum
Beerdigungs-Institut
Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.)

Lokomobilen und Oelmotore,

gebraucht, vollkommen durchrepariert, in tadellosem Zustande, äußerst preisgünstig abzugeben.

A. Mayer & Co., Schwiebus
Landmaschinen.

Eine 1 Jahr alte hirschrote edle **Teckelhündin** hat abzugeben **Sonnenburg, Tierarzt**
Tarnowo, p. Rokietnica.

Düngekalk

liefert preiswert in jeder Menge

Gustav GLAETZNER, Poznań 3,
Mickiewicza 36.
Telephon 6580. :-: Gegr. 1907.

Keine Mißerfolge mehr bei der Weinbereitung, wo Kitzinger Reinzuchthefe angewendet wird. Ueberall zu haben. Niederlagen in Posen: Saxoniaapotheke, Glogowska und J. Gadebusch, Nowa; in Bromberg b. Heydemann, Gdańska u. Bogacz, Dworcowa; Zulrosin b. Krenzlin; Birnbaum b. Fenger; Wollstein b. Grasse; Zirke b. W. Lange; Wongrowitz b. Technau oder direkt von Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno (Wlkp.).**

Fruchtsaftpressen eingetroffen!

Offeriert billigst **„Hurt Polski"** Poznań, ul. Wrocławska 37.

Gesucht zum 1. September

evangelische Kindergärtnerin

für 2 Kinder im Alter von 7 Jahren. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild, an **Frau Elfriede Keding, Radzyn,** pow. Grudziądz.

Einen **Wirtschaftseleven** sucht von sofort **Dom. Kikowo, p. Nojewo, pow. Szamotuły.**

Trockenmeister

von größerer Trockenfabrik für nächste Kampagne (Tag- und Nachtschicht) zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Gelernter Maschinenschlosser bevorzugt. Offerten erbeten an

Güterverwaltung Markowice, pow. Strzelno.

Zur Saison!!

empfehle

Suhler Jagdwaffen
deutsche Jagdmunition



Poznań, ul. Wjazdowa 10. Tel. 2664.
Max WURM
Waffen und Munition
Reparaturwerkstatt.
In Suhl geprüfter Fachmann.



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Amerikanische Original-

Massey Harris

Grasmäher, 4½ Fuß
Getreidemäher
mit Stahlblechtisch, 5 Fuß
Garbenbinder, 5 Fuß
Schwadenrechen 3 m
Petroleum-Motore

gegen zinsfreien Kredit.

Pferderechen
ganz aus Stahl und Eisen
Schleifsteine
Vorderwagen
liefert ab Lager

Związkowa Centrala Maszyn T. A.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.
Telegr.-Adr.: „Cemata". Telephon 2280 und 2289.



Grösste Zeit- und Geldersparnis! Unerreicht in der Einfachheit der Anwendung; bequem und angenehm.

Der Bubikopf ist nicht nur eine Modesache, sondern soll auch den Frauen eine Erleichterung im Bearbeiten der Haare verschaffen. Es ist jedoch Tatsache, daß der wirklich schöne Bubikopf eine noch sorgfältigere Pflege erfordert als die bisherige Haartracht.

„Mein kleines Wunder"

ist in der Lage, Ihnen die erhofften Vorzüge des Bubikopfes tatsächlich zu verschaffen. Bestellen Sie **„Mein kleines Wunder"** und Ihnen ist geholfen.

Viele Dankschreiben garantieren für den Erfolg.

Trotz großer Zeit- und Geldersparnis haben Sie den

entzückendsten Bubikopf.

Auch bei langem Haar ein fabelhafter Erfolg.

Diese sensationelle Erfindung verdrängt den Friseur und die so sehr schädliche Brennschere vollständig.

Die Handhabung ist kinderleicht.

Haben Sie **„Mein kleines Wunder"** angewandt, so wird die Haltbarkeit Ihrer Frisur weder durch Regen noch durch Transpiration beeinträchtigt. **„Mein kleines Wunder"** ist eine garantiert unschädliche Flüssigkeit zu, der wir eine elegante Haube liefern. Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen Nachahmungen. **Der Preis** ist mit den Ausgaben beim Friseur verglichen und im Verhältnis zu der erfolgreichen Wirkung **äusserst niedrig gehalten,**

einschl. Porto und Verpackung Mk. 6,50.
(Auslandsbestellungen nur gegen Voreinsendung.)

Aufträge sind mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu richten an

Hanseatisches Versandhaus

H. Bernh. Müller.
Hamburg 36, Postschliessfach 46.

Wir offerieren, solange der Vorrat reicht:

komplette Messer

zu Getreidemäher Viktor, Eyth, Greif, Lanz-Wery zum Preise von **zł. 18,— p. Stück** ab Poznań,

prima Sisal Bindegarn

ca. 400 m pro kg zum Preise v. **Dollar 0,35 per kg**

Fruchtpressen (deutsches Fabrikat)
destill. und präpar. **oberschlesischen Steinkohlen-Teer**
Ia Dachpappe, bester Qualität, in allen Stärken
Erntepläne in den verschiedensten Größen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
POZNAŃ, ul. WJAZDOWA 3
REPARATURWERKSTÄTTEN
in Poznań u. Międzychód (fr. Mecentra).

Radio

Gelegenheitskäufe.

Original Telefunken oder 4 Lampen Reico für alle Wellen, komplett mit Lampen, Hörer, Batterien und Antenne **575 zł**, Lautsprecher Akuston oder Reico **85, 120 und 150 zł**, Akkumulatoren **20 zł**, Zubehör zum Selbstbauen zu Engros-Preisen, evtl. Teilzahlungen.

Firma **„GREIF"**
Poznań, Fr. Ratajczaka 18.

Hausgrundstück,

2 stöckiges Haus mit 32 Mtr. Frontlänge, in verkehrsreicher Straße gelegen, mit gr. Laden, sowie Stallungen, Remisen, Werkstatt u. Garten, zu jedem Unternehmen geeignet, sofort

zu verkaufen.

Frau B. Müller,
Wolsztyn, ul. 5. stycznia 13.

Suche zum 1. September einen **jungen Beamten** unt. meiner Leitung. **Seifarth, Strzeszki, p. Sroda.**



Gute, altrenommierte Brotstelle.

Das Julius Lewinsche Getreidegeschäft-Grundstück in Gębice (pow. Mogilno), mit **umfangreichem** Speicher, Büros und 6 Zimmer-Wohnung, ist **sofort**

zu verpachten.

Meldungen an den Gutsbesitzer **Max Lewin, Mogilno.**



Ein 2-fenstriges **Frontzimmer** zu Bürozwecken **zu vermieten.** Angebote u. **Nr. 1546** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erntepläne, Bindfaden in allen Stärken und Tapeziererer- sowie **Sattlerartikel** empfiehlt alleräußerst Firma **M. PIECZYNSKI** Poznań, Pocztowa 11.

Zu Exportzwecken kaufen wir **jedes** Quantum neuen

ROGGEN
Wintergerste
Raps, Rübsen
Senf, Weissklee

u. erbitten grossbemusterte Angebote.

Gustav DAHMER,
Samen- und Getreide-Export-Gesellschaft
DANZIG
Tel. 1769, 5785. Telegr.: Samendahmer
Gegründet 1891.

Gut dressierter **Jagdhund** in gute Hände **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. **1558** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbel, eichene Schlafzimmer (kompl.), Schrank 180 br., **850 zł**, Eßzimmer, Büfett 200 Meter (kompl.), **750 zł** verkauft Tischlerei **Hildebrandt, Poznań, Szyperska 8.**

Ein **Senking-Kochherd** (2,80 Mtr. lang), sowie **9 Waschbecken** sind **zu verkaufen.** Frau B. Müller, Wolsztyn, ul. 5. stycznia 13.

Habe billig abzugeben:
1 kompl. Dampfdreschsatz „Wolf", Baujahr 1912, auf 10 Atm. mit Selbsteinleger.
1 Lokomobile „Cegielski", Baujahr 1921, Standard-Dreschmaschine # 2;
1 Lokomobile „Lanz", 6 PS., Standard-Dreschmaschine # 2;
1 kleine Lokomobile „Ruston", 4 PS., m. Dreschm.;
1 fahrb. Motor, 7 PS.;
1 fahrb. Motor, 10 PS.;
1 fahrb. Motor, 12 PS.

Die Maschinen sind gut erhalten und bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań, Dąbrowskiego 93.

Gesucht evangelischer, beider Landessprachen mächt., lediger **Wirtschaftsbeamter,** nur für prakt. Landwirtschaftsbetrieb. Angebote unter **Nr. 1552** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Administrator, 41 J. alt, verh., ohne Kinder, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, Absolv. des landw. Seminars, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf **gute** Zeugnisse und **Empfehlungen, selbst. Stellung** ab 1. 10., evtl. früher. Off. u. 1544 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Tätigkeit

als staatl. anerk. **Krankenpflegerin,** einschl. Wochen- u. Säuglingspflegerin, gestützt auf gute Empfehl. Anfr. erb. an **Geschw. Kampe, Leszno, ul. Wschowska 16.**

Evangelische, erstklassige

Köchin

für **sofort gesucht.** Hohes Gehalt. Angebote unter **Nr. 1553** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zur Unterstützung eines Landhaushalts **besseres evang. Mädchen gesucht.** Offerten unter **L. R. 1559** an die Geschäftsst. d. Bl.

Anständiges Mädchen **sucht Stellung** für alle Hausarbeiten vom 1. 8. 26. Off. u. **1565** an die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. Mädchen **sucht Stellung** als Stütze od. Stubenmädch. per 1. 8. od. 15. 8. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **1560** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Alleinstehende, ältere deutsche Dame übernimmt am Orte leichte Hausarbeit als

Vertreterin

d. Hausfrau, evtl. auch Pflege. Gefl. Zuschriften unt. **J. B. 1530** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

„Savoy"

Rzeczypospolitej 9
Anfang 9½ Uhr
der vornehme

„Dancing".

Kabarett-Einlagen
Solide Preise.

2 gut möblierte Zimmer (Herrenzimmer u. Schlafzimmer) in guter Lage der Stadt an gutsituierten Herrn **zu vermieten.** Angeb. unt. **1561** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, eventuell Küchenbenutzung. Off. unt. **1562** an die Geschäftsst. d. Bl.

Einige Exemplare Kalender 1926

„Der Heimatbote"

zu kaufen gesucht.
Kosmos Sp. z o. o. Poznań ul. Zwierzyniecka 6.

Wer ist Käufer für getragene Damen- und Herrengarderobe? Off. unt. **1557** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ungarweine,

leichte und Qualitäts-Marken, **in reicher Auswahl** bieten

NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań
ul. Wrocławska 33/34.
Telephon 1194.

Harte Rede.

Jesus warnt vor falschen Propheten. Auch Jeremias hat schon vor ihnen warnen müssen. (Jerem. 23, 16—29). Falsche Propheten sind die natürliche Begleiterscheinung der Predigt der Wahrheit. Wo immer Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel seine Kapelle daneben. Darum muß die Gemeinde Gottes auf der Hut sein. „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind."

Jeremias hat eine besondere Sorte von Irrgeistern im Auge. In seiner Zeit schwerer Heimsuchungen und drückender Not gab es falsche Propheten, die das Volk in ihrer Weise beruhigten, es habe alles keine Not, es werde alles gut werden, der Jeremias sei ein Schwarzseher, dem sollten sie nicht glauben, sie wüßten es besser: „Es wird kein Unglück über euch kommen!" Und die Menschen glaubten ihnen und verachteten die Warner und verlachten den treuen Eckart, wie weiland die Leute Noahs spotteten, als er seine Arche baute.

Die Menschen hören gerne, was ihnen schmeichelt und gefällt. Redner und Schriftsteller und Zeitungsschreiber, die den Leuten nach dem Munde reden, haben immer ihr Publikum. Solchen Geistern gehört die Straße, ihnen fällt die Masse zu.

Gottes Wort sagt keine Schmeicheleien, macht keine Phrasen, redet nicht Menschen zu gefallen, sondern es redet die Wahrheit, die ungeschminkte Wahrheit. Darum mag es die Masse, „der Herr Omnes", wie Luther sagt, nicht gerne hören, es ist eine harte Rede, wie die Leute von Kapernaum meinten. Ja, sie haben Recht. „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?" Gesegnet sei sein Wort um des willen, ob es auch dem natürlichen Menschen nicht gefällt!

So lasset uns nicht hören auf das Gewäsch der Leute, auf die großmauligen Reden der Neunmalklugen, auf die Schmeichelworte der Seelenfänger. Wir brauchen nur eins in unseren Tagen: „Land, Land, Land, höre des Herren Wort!"

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Juli.

Zum Beginn der Hundstage.

Morgen, Sonnabend, 24. Juli, beginnen die Hundstage und dauern bis einschl. 23. August. Unter „Hundstage" versteht man die heißesten Tage des Jahres, so genannt, weil ihr Beginn mit dem kosmischen Aufgang des Sirius oder Hundssterns zusammenfällt. In Deutschland nennt man den Sirius „Hundsstern" und läßt ihn nach antikem Vorbild die „Hundstage" bringen; Auch die Griechen nannten diesen Stern schon „Hund", die Römer „Hündlein". Die malaischen Völker nennen ihn „weidendes Rhinozeros"; die Aegypter endlich sahen in ihm die „Sothis-Kuh". In dem Gesamtsternbilde eines laufenden Hundes, wie wir es in den Atlanten finden, ist der Sirius bald als Zunge, bald als Halsband eingezeichnet. Nach Wilhelm Gundel („Sterne und Sternbilder") ist das Gesamtsternbild „Hund" sekundär entstanden, das Primäre war die Bezeichnung des hellen Sterns, zu dem dann später mit Hilfe von Nachbarsternen die Figur eines Hundes künstlich zusammengebracht wurde. Bei den alten Aegyptern ging der Sirius noch vor der Sonne auf und mußte als hellster Fixstern des ganzen Himmels natürlich besonders auffallen. So ist es denn nicht verwunderlich, daß die alten Aegypter mit seinem Aufgang ein neues Jahr beginnen ließen. Seinen besonderen Glanz erklärten sie sich aus der Wirkung des Bades im Okeanos, dem er immer am 24. Juli frisch gestärkt entsteige. Als Hitzebringer ist der Sirius schon von Homer besungen worden. (Homers Ilias, 22. Gesang.) Als Wirkung dieser Hitze wurden auch Fieberglut und anschließende Krankheiten beim Menschen aufgefaßt. Das kommt am deutlichsten in der Krankheitsbezeichnung „Morbus Siriacus" zum Ausdruck, der unmittelbar von Sirius abgeleitet ist.

Die Privatbeamten-Versicherung.

Die Landesversicherungsanstalt gibt zur Beachtung der Privatbeamten folgendes bekannt: Um einen Verlust der aus der Entrichtung der Versicherungsbeiträge erworbenen Rechte zu vermeiden, müssen die versicherten Privatbeamten darauf achten, daß in den ersten 10 Jahren nach dem Jahre, in dem der erste Beitrag entrichtet wurde, in jedem Kalenderjahre mindestens 8 Monatsbeiträge, in den folgenden Jahren 4 Beiträge gezahlt werden. Ein Versicherter, der aus der Arbeit ausscheidet und mindestens 6 obligatorische Monatsbeiträge gezahlt hat, ist berechtigt, sich selbst weiter zu versichern, unter der Bedingung, daß er arbeitsfähig ist. Die freiwilligen Beiträge müssen in derselben Menge gezahlt werden, wie bei der obligatorischen Versicherung, und zwar vor Ablauf des Kalenderjahres. Die Beiträge sind der Abteilung für Versicherungen der Privatbeamten in der Landesversicherungsanstalt, ul. Mickiewicza 2 (fr. Hohenzollernstraße) einzuschicken.

Die Rechte und Pflichten der Invaliditäts pp.-Rentner.

Von der Landesversicherungsanstalt gehen uns folgende Mitteilungen zu: „Mit Rücksicht darauf, daß unter sehr vielen Versicherten über die Rechte und Pflichten der Versicherten noch Unklarheit herrscht, bringen wir nachstehende Ausführungen, deren Befolgung den versicherten Angestellten vor unnötigen Verlusten und Enttäuschungen schützen kann. Zur Erlangung von Invalidenversicherungsrenten (Markenklebung) ist eine vorgeschriebene Wartezeit nötig und die Aufrechterhaltung der erworbenen Rechte durch regelmäßige Zahlung der Versicherungsbeiträge. Die Bestimmungen der Versicherungsordnung setzen die Wartezeit auf mindestens 200 Beitragswochen fest, wovon mindestens 100 Beiträge auf Grund der obligatorischen Versicherung entrichtet sein müssen, sonst, d. h. wenn der Versicherte der obligatorischen Versicherung nicht unterworfen war, auf 500 Beitragswochen. Zur Erlangung der Altersrente sind mindestens 1200 Beitragswochen nötig. Das erworbene Recht auf die nämlichen Leistungen wird hinfällig, wenn binnen zwei Jahren, vom Tage der Ausstellung der Quittungskarte, weniger als 20 Beitragswochen gezahlt worden sind. In die Zeit der Wochenbeiträge wird auch die Zeit der Krankheit, die mit Arbeitsunfähigkeit verbunden ist, und die Zeit des obligatorischen Militärdienstes gerechnet, aber nur dann, wenn die Krankheit oder der Militärdienst unmittelbar mit der Arbeit zusammenhing, die der obligatorischen Versicherung unterliegt. Die Verjährung der Beiträge erfolgt nach Ablauf von zwei Jahren vom Tage, an dem sie gezahlt werden müssen. Wenn der Versicherte vermeiden will, daß die Beiträge, die der Arbeitgeber für sie zahlen muß, der Verjährung anheimfallen und er die Rentenrechte einbüßt, dann muß er selbst dafür sorgen, daß der Arbeitgeber die Beiträge regelmäßig jede Woche entrichtet.

Steuerrückstände.

Die Verzugszinsen für rückständige Steuern werden, wenn diese bezahlt werden:

vom	1. bis einschl.	15. Juli	mit	1	%	Zinsen für den Monat
„	16. „ „	31. „	„	1½	%	„ „ „ „
„	1. „ „	15. August	„	2	%	„ „ „ „
„	16. „ „	31. „	„	3	%	„ „ „ „

berechnet.

Nach diesem Tage kommt diese Ermäßigung nicht mehr in Frage. Es ist daher ratsam, daß von dieser Vergünstigung weitestgehend Gebrauch gemacht wird.

Die vorgesehene Erhöhung der Steuern um 10 % wird keinen Bezug auf diejenigen Steuerzahler haben, die ihre Steuern bis zum 1. September voll bezahlt haben.

✕ **Wiederannahme früherer Berufsunteroffiziere.** Das Generalkommando des 7. Armeekorps bittet uns, bekanntzugeben, daß frühere Berufsunteroffiziere, deren Entlassung aus dem Heere infolge Erlöschens der Verpflichtungen, sowie Begutachtungen der Oberrevisions- und Disziplinarkommissionen nach dem 15. Mai erfolgte, bis zum 1. September wieder in den Militärdienst aufgenommen werden können. Die Interessenten müssen sich bei den zuständigen Bezirkskommandanten melden, indem sie sich auf den Befehl des D. O. K. VII L dz. 16.382/OG. I berufen.

✕ **Die Einberufung des Jahrgangs 1905.** Die Einreihung derjenigen Angehörigen des Jahrgangs 1905 sowie der Freiwilligen, die das Recht zum eineinhalbjährigen Dienst besitzen, erfolgt noch in diesem Monat. Die Uebrigen des genannten Jahrgangs werden zum Teil im Oktober d. Js. und zum Teil im April nächsten Jahres zum Heeresdienst einberufen werden.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte, auf dem die Lebensmittelzufuhr besonders in Gemüse und Obst sehr groß war, zahlte man für das Pfd. Landbutter 2,90—3 zł, für Tafelbutter 3,30—3,40 zł, für das Liter Milch 34 gr, für das Liter Sahne 3,40 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Johannisbeeren 50, Stachelbeeren 60—70 gr, Preißelbeeren 1 zł, Blaubeeren 50—55 gr, für Birnen 50, Aepfel 40, Mirabellen 80 gr, das Pfd. Pfirsiche 1,80—2 zł, Tomaten 2,50 zł, Spinat 30, grüne Bohnen 10—15, Wachsbohnen 20, das Bund Zwiebeln 15, das Pfd. alte Zwiebeln 70 gr, große (Sau-) Bohnen 30, für Gurken zwei Stück 15 gr, grüne Nüsse die Mandel 40—45 gr, Pfifferlinge 50 gr, neue Kartoffeln 6, bis 3 Pfd. 20 gr, ein Kopf Blumenkohl 30—50, der Kopf Salat 5—10, das Pfund Kirschen 30—60, saure Kirschen 60, eine saure Gurke 15—20, das Bund Kohlrabi 15, das Bund Radieschen 15, eine Zitrone 13—20, eine Apfelsine 30—60 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund frischer Speck 1,60, Räucherspeck 1,70—1,90, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,50—2, Kalbfleisch 1,10—1,30, Hammelfleisch 1,10—1,30 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 5—10, eine Ente 5—7, ein Huhn 2—5, ein Paar Tauben 1,60—1,80 zł. Auf dem Fischmarkte herrschte eine große Preishausse: es notierten (pfundweise) Zander mit 2,80, Hechte mit 1,80—2,20, Schleie mit 1,80, Welse mit 1,80, Karauschen mit 1,60—1,80, Barsche mit 1,20 bis 1,40 zł, Weißfische mit 50—80 gr, Krebse das Schock mit 4—18 zł.

✕ **Aufklärung eines räuberischen Ueberfalls.** Am 20. d. Mts. wurde nachts gegen 2 Uhr das Kolonialwarenhändler Hałaśsche Ehepaar in der Jersitzerstraße 18 von vier maskierten, mit Revolvern versehenen Banditen überfallen und unter Bedrohung mit den Schußwaffen, sowie durch Würgeversuche zur Herausgabe des Geldes von 3200 zł, einer Uhr und einer größeren Menge Zigaretten gezwungen. Dann entkamen die Räuber unerkannt, und ohne daß die Ueberfallenen in der Lage waren, von den Tätern eine Beschreibung zu geben. Das erschwerte natürlich die polizeilichen Ermittelungsversuche ganz ungewöhnlich. Jetzt ist es aber der Kriminalpolizei doch noch gelungen, die Täter festzustellen und festzunehmen. Es handelt sich um vier aus Jersitz stammende Arbeitslose im Alter von 20—23 Jahren, und zwar einen Florian Nogal, einen Alexander Tzezewski, einen Josef Figlewski und den erst kurz vorher aus dem Gefängnis entlassenen Elektrotechniker Franz Dutkiewicz. Die Festgenommenen haben ein Geständnis abgelegt. Als Haupttäter kommt Nogal in Frage, der zunächst die Absicht hatte, auf eigene Faust einen überfall am Tage auf das Geschäft zu übernehmen. Diese Absicht scheiterte daran, daß jedesmal Leute im Geschäft anwesend waren. Zunächst wollten sie in der angegebenen Nacht eine Mauer durchbrechen, stiegen dann aber unter Nogals Führung von der Küchenseite aus in das Schlafzimmer ein. Das geraubte Geld teilten sie dann unter sich. Alle 4 wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

✕ **Eine heftige Kesselexplosion** erfolgte gestern vormittag in der Cegielskischen Fabrik. Der Kesselheizer Stanisław Janicki aus der ul. Łąkowa 15 (fr. Wiesenstr.) wollte das hart gewordene Erdöl, mit dem der Kessel geheizt wird, flüssiger machen und benutzte dazu glühendes Eisen. Das Erdöl flammte auf und brachte den Kessel zur Explosion. Janicki wurde schwer verbrüht und wurde in bewußtlosem Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft. Dort ist er heut nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

✕ **Einen hartnäckigen Kampf um sein Leben** führt der 23jährige Schlosser Wengerski, der sich am 18. August d. Js. zum vierten Male wegen Raubmordes vor der hiesigen verstärkten Strafkammer zu verantworten haben wird. Dreimal bereits hat ihm das Gericht das Todesurteil gesprochen für den Raubmord, den er vor etwa vier Jahren an einem jugendlichen Reisenden aus Czarnikau gemeinsam mit seinem minderjährigen Bruder verübt hatte. Jedesmal ist es seinem Verteidiger gelungen, wegen eines Formfehlers beim Obersten Gerichtshof in Warschau die Aufhebung des Todesurteils und Zurückverweisung der Verhandlung an die Posener Strafkammer durchzusetzen. Wenn der dreimal zum Tode Verurteilte auch kaum bei der nächsten Verhandlung ein anderes Urteil zu erwarten haben wird, jedenfalls hat er durch die Aufhebung und Zurückverweisung der Urteile eine Verlängerung seines zweifellos verwirkten Lebens um mehrere Jahre erreicht.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag,	den 25. 7.:	Radfahrer-Verein Poznań. 7 Uhr vorm. Ausfahrt nach Kolmar—Usch. Rückfahrt Bahn.
Sonntag,	den 25. 7.:	Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein. Ausflug nach Unterberg—Puschkau—Rogalinek—Rogalin. Abfahrt mit Dampfer 9 Uhr an der Kreuzkirche.
Sonntag,	den 25. 7.:	I. Schwimmverein Posen. Nachmittag Ausflug nach Schwersenz. Schwimmen im See. Anschließend Siegesfeier. — Wochentags, abends von 6—8 Uhr: Uebungsstunden (frühere Cybina-Badeanstalt).

✕ **Ein herrenloser zweirädriger Handwagen,** der in der Halbdorfstraße aufgefunden wurde, befindet sich im 1. Polizeikommissariat in der Taubenstraße, wo sich der rechtmäßige Eigentümer melden kann.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 0,98 Meter, gegen + 1,04 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei heftigen Winden und klarem Himmel 14 Grad Wärme.

---

* **Bromberg,** 22. Juli. Durch Unvorsichtigkeit den Tod gefunden hat der 29jährige Adam Herczyński, Bromberg, Schleusenstraße 25 wohnhaft. Er war in den Munitionswerkstätten in Hoheneiche beschäftigt, verursachte durch unsachgemäße Behandlung einer Granate deren Explosion, wobei er selbst den Tod fand. — Aus der Brahe gefischt wurde in der Nähe der Schmidtkeschen Fabrik, Promenadenstraße, eine unbekannte Frau, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde sofort ins Stadtkrankenhaus geschafft. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

* **Inowrocław,** 22. Juli. An Sonnenstich erkrankte dieser Tage eine gewisse Stefania Fortuna aus Radłużek. Sie brach während der Arbeit auf dem Felde plötzlich zusammen und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem hiesigen Kreiskrankenhause gebracht. Der Fall war derart schwer, daß die Kranke noch mehr als einen halben Tag bewußtlos im Krankenhause darniederlag und erst nach langen ärztlichen Bemühungen die Besinnung wiedererlangte. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend auf der Lucjanastraße. Hier fand ein achtjähriges Mädchen, das Töchterchen des Herrn S., beim Spielen auf dem Hofe im Sande einen Zünder zu einem Artilleriegeschoß größeren Kalibers. In dem gefundenen Zünder ein Spielzeug erblickend, ergriff das Mädchen einen in der Nähe befindlichen Stein und begann damit auf den Zünder loszuschlagen. Kaum hatte es jedoch einige Schläge getan, als der Zünder plötzlich unter großem Donner explodierte. Die Folgen der Explosion waren fürchterlich. Das Kind wurde am ganzen Körper schwer verletzt, und es wurden ihm außerdem zwei Finger vollständig und ein dritter zur Hälfte abgerissen, so daß es im bedenklichen Zustande sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Verhaftet wurde in der vorvergangenen Nacht ein gewisser Tadeusz Rydz, der während der blutigen Ausschreitungen am 27. Juni einem Polizisten den Karabiner entriß und mit diesem geflüchtet war, worauf er sich bis zum vorgestrigen Tage versteckt hielt.

* **Kempen,** 22. Juli. Am Sonntag morgen wurde in der Nähe der Gastwirtschaft von Jóźwiak ein etwa zwei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts, in ein Tuch eingewickelt, aufgefunden. Von der Mutter fehlte jede Spur.

□ **Neu-Tecklenburg, Kreis Witkowo,** 77. Juli. Ein großes Schadenfeuer brach auf bisher unaufgeklärte Weise am Dienstag vormittag auf dem Gehöfte des Landwirts Sabbels aus und legte in kurzer Zeit den Viehstall in Asche. Es verbrannten 7 Stück Jungvieh, darunter zwei hochtragende Färsen, und ein Pferd, sowie landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Den Spritzenmannschaften von Gulczewko und Grünhof gelang es, das bereits brennende Wohnhaus zu retten.

* **Wreschen,** 22. Juli. Ein weiblicher Gemeindevorsteher ist in dem Dorfe Otoczno hiesigen Kreises vom Starosten bestätigt worden. Es ist dies eine Frau Stanisława Dekubanowska.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.)

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) **und Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

Kreising. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Blau. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. P. Hammer. — Amtswoche: P. Hammer. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Lic. Schneider. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. — 10: in Kammthal: Gottesdienst.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst fällt aus.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag: Wanderung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Zaske. 3: polnische Predigt. Biliński. 4½: Predigt. Zaske. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst.

Wettervoraussage für Sonnabend, 24. Juli.

= **Berlin,** 23. Juli. **Meist stärker bewölkt und noch leichte Regenfälle. Die Temperaturen wenig verändert.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag,	den 23. 7.:	**„Die Puppe".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend,	den 24. 7.:	**„Cavalleria Rusticana"** u. **„Bajazzo"**
Sonntag,	den 25. 7.:	**„Teresina".**
Montag,	den 26. 7.:	**„Aida".**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 23. Juli.

Warschau, 480 Meter. Nachmittags 5.30 Uhr: Die Geschichte Polens. Vortrag von Mościcki. Abends 8.30 Uhr: Kammermusik

Berlin, 504 Meter. Nachmittags 5 Uhr: Nachmittagskonzert, Abends 8.30 Uhr: Wort und Lied. Eichendorff.

Breslau, 418 Meter. Nachmittags 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8.25 Uhr: Liederabend.

Königsberg, 463 Meter. Nachmittags 4 Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8.05 Uhr: Rezitationsabend. Abends 9.15 Uhr: Lustiges Strandleben.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 24. Juli.

Warschau, 480 Meter. 8.20 Uhr: Populäres Konzert.

Berlin 504 Meter. 5 Uhr Nachmittags-Konzert. 8.30 Uhr: Im Zoologischen Garten, 10.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Lustiger Abend. 10 30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg, 463 Meter. 4 Uhr Nachmittags-Konzert. 8.10 Uhr: Richard Wagner-Abend. 10 Uhr: Tanzmusik.

Die Reform der Sozialpolitik.

Von unserem E.-Mitarbeiter.

In Nr. 142 vom 25. 6. 1926 des „Pos. Tagebl." ist von mir an dieser Stelle auf die Gefahren hingewiesen worden, die die soziale Politik, d. h. die soziale Versicherung in ihrer heutigen Form und ihren heutigen Ausmaßen in sich birgt. Da jedoch Kritik allein nicht genügt, um Besserungen zu veranlassen, so sollen in folgendem einige Vorschläge gemacht werden, die geeignet sein dürften, die geschilderten Gefahren auszuschalten bzw. sie zu reduzieren. Bei Behandlung dieser Aufgabe will ich von vornherein das soziale Versicherungswesen in zwei Gebiete trennen, und zwar soll in dem einen die Kranken- und Unfallversicherung, in dem andern die Invaliden-, Alters- und Arbeitslosenversicherung zusammengefaßt werden. Durch diese Einteilung werden zwei Gruppen gebildet, die ungefähr zwei gleich große Arbeitsgebiete darstellen und ihren Aufgabenkreis nach gleichen Gesichtspunkten erfüllen können.

1. Kranken- und Unfallversicherung. Was bei dieser Versicherung beanstandet werden mußte, war 1. die zu weit gezogenen Grenzen des Versicherungszwanges, die Art und Höhe der Beitragsleistung, 2. die Verwaltung der Kassen. Hierzu wäre folgendes zu sagen: Es würde m. E. vollkommen genügen, wenn der Versicherungszwang auf Einkommen bis zu etwa 4000 zł im Jahr (bei einer Dollarparität etwa bis zu 3000 zł im Jahr) beschränkt werden würde. Wer bei einem höheren Einkommen die Vorteile der Versicherung mitgenießen will, könnte freiwillig der Versicherung beitreten mit der Verpflichtung seitens der Kassen, solche Beitrittsgesuche annehmen zu müssen. Jedem Versicherten muß freie Ärztewahl zustehen, so weit die Ärzte einen Vertrag mit der Kasse abzuschließen geneigt sind. Es ist ein schwerer Eingriff, sowohl in die Rechte der Versicherungsnehmer, als auch in die der Ärzte, wenn die Befragung gewisser Ärzte vorgeschrieben wird. Bekanntlich ist die Konsultierung des Arztes Vertrauenssache und ohne das Vertrauen zu seiner Kunst, ist der Arzt dem Kranken gegenüber sehr gehindert, wenn nicht sogar manchmal ohnmächtig, wie z. B. bei psychischen Krankheiten. Der Gefahr, daß Ärzte durch nicht korrekte Berufsausübung, sowohl die Kassen finanziell, als auch die öffentliche Moral schädigen könnten durch allzu bereitwilliges Krankschreiben usw., dieser Gefahr könnte leicht durch die Einrichtung begegnet werden, daß die Versicherung nur einen Teil der Ärzte- und Apothekerrechnung trägt, während der andre Teil von dem Versicherten selbst getragen werden müßte, wohingegen selbstverständlich die Beiträge herabgesetzt werden müßten. Die Beitragsleistung sollte nur durch die Versicherungsnehmer selbst geschehen. Daß derselbe nicht in der Lage sein sollte, kann kein stichhaltiger Einwand sein. Denn nachdem sich die Arbeitgeberschaft durch jahrzehntelange Übung daran gewöhnt hat, einen Teil dieser Beiträge aus ihrer Tasche zu bezahlen, wird sie nicht mehr in der Lage sein, diese Beiträge, die nun als Lohnzuschläge gewährt werden müßten, den Arbeitern vorzuenthalten. Zudem müßte aus Zweckmäßigkeitsgründen daran festgehalten werden, daß auch fernerhin die Arbeitgeber die Überweisung der Beiträge an die Versicherungsanstalten für ihre Arbeitnehmer vorzunehmen haben, so daß eine praktische Handhabe zur Lohnkürzung nur schwer gegeben ist. Der Zweck dieser Änderung soll der sein, aus dem Versicherungsnehmer, der bisher nur als ein Objekt der Versicherung angesehen werden kann, zu einem mitbestimmenden Subjekt zu machen, seine Verantwortlichkeit zu stärken, die dann die beste Garantie für eine rationelle Verwendung dieser Gelder ist. Aus der Praxis führe ich als Beispiel England an, wo sich die Arbeiterschaft scharf einer Beteiligung an der Beitragsleistung durch die Arbeitgeber widersetzt hat, um ihre Unabhängigkeit in dieser Sache, die sie hauptsächlich nur allein betrifft, zu wahren.

Nun zur Verwaltung der Kassen selbst. Es wäre darauf zu achten, daß die Kassen so eingerichtet sind, daß sie mit möglichst geringen Kosten ihr Ziel auf das Zweckmäßigste erreichen. Bei großen Betrieben würde sich die Einrichtung von Betriebskrankenkassen, in kleineren und mittleren Orten die Errichtung von Ortskrankenkassen, in ländlichen Gegenden solche von Bezirkskrankenkassen empfehlen. Das Moment der Selbstverwaltung müßte mehr in den Vordergrund gerückt werden. In kleineren Kassen wird die Verwaltung z. B. nebenamtlich ausgeübt werden können. Bei großen Kassen wird die Anstellung einer oder mehrerer Beamten nicht zu umgehen sein. Es wird sich jedoch empfehlen, die Kassen an Mitgliederzahl nicht zu groß werden zu lassen, da die beste Kontrolle hinsichtlich ihrer Geschäftsführung und ihrer in Anspruchnahme immer durch die Mitglieder selbst ausgeübt werden wird, die bei allzu großen Betrieben leicht verloren geht und nur durch bezahlte Kräfte ausgeübt werden kann. Der Grundgedanke des Aufbaues einer Kasse würde am zweckmäßigsten in der Form einer Genossenschaft verwirklicht werden: Jedes Mitglied zahlt ein geringes Eintrittsgeld, das als Anteilschein gilt und bei Austritt (der meistens wohl durch Wegzug veranlaßt wird) zurückvergütet wird. Die Geschäftsführung wird von einem nominell gewählten Vorstande auf den eigentlichen Leiter der Kasse übertragen, der wiederum von dem Aufsichtsrat überwacht, und dessen Geschäftsführung nach Bedarf überprüft wird. Der Aufsichtsrat wäre auch die geeignetste erste Instanz zur Entgegennahme von Beschwerden. Um eine fachmännische Kontrolle der Geschäftsführung bzw. eine solche durch den Staat zu erhalten, treten die Kassen zu Revisionsverbänden zusammen, die unter staatlichem Einfluß stehend, regelmäßige Revisionen vorzunehmen haben.

2. Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung. Wie bei der Alters- und Invalidenversicherung jeder Arbeitnehmer gezwungen ist, von Beginn seiner beruflichen Tätigkeit an, laufend kleine Beiträge zu leisten, um so die Mittel zu ersparen, die ihm im Alter und im Fall der Erwerbsunfähigkeit als Renten zur Verfügung gestellt werden können, so muß dasselbe hinsichtlich der Arbeitslosigkeit geschehen. Doch ist daran festzuhalten, daß im Falle der Arbeitslosigkeit diese Mittel nicht ohne Gegenleistung zur Verfügung gestellt werden. Dieses Prinzip ist nur scheinbar eine Ungerechtigkeit insofern, als der Versicherungsnehmer für eine zweimalige Leistung eine einmalige Gegenleistung erhält. Denn es muß folgendes berücksichtigt werden: Die Beitragsleistungen dürfen nur gering sein, um eine Überlastung des Arbeiters zu verhüten, und darum werden kaum die nötigen Mittel aufgespeichert werden können, die wahrscheinlich laufend gebraucht werden. Es wird also eine Unterstützung durch die öffentlich-rechtlichen Verbände (Staat oder Kommune) mit einspringen müssen. Ob diese Verbände die Unterstützung laufend in Beitragsform dem Versicherungsfonds zuführen sollen, oder nur nach Bedarf, ist eine Frage zweiter Ordnung. Ersteres wäre wohl vorzuziehen, da in diesem Falle die Leistung verteilt und weniger drückend ist. Die Mittel dieses Fonds, die praktischerweise von der öffentlichen Hand verwaltet werden, doch vollständig getrennt von dem sonstigen Etat, können irgendwie nutzbringend (vielleicht sogar in werbenden Anlagen) angelegt werden. Über die Zahlung der Alters- und Invalidenrenten aus diesem Fonds braucht nicht weiter gesprochen zu werden. Anders muß jedoch das Verfahren hinsichtlich der Unterstützung der Arbeitslosen sein. Tritt Arbeitslosigkeit ein, müssen nun aus Fonds Mittel zu Notstandsarbeiten bereitgestellt werden: z. B. Straßen-, Eisenbahnen-, Deich-, Kanalbauten, Flußregulierungen oder Urbarmachung von Ödländereien. Freilich muß der Staat dafür sorgen, daß diese Arbeiten planmäßig vorgenommen und auch zu einem Ziel und Erfolg führen, damit das Geld nicht nutzlos verschleudert wird. Die hier beschäftigten Leute arbeiten gegen vollen Lohn. Wer nun aus solchen Kulturarbeiten, deren es wohl noch in jedem Lande in Hülle und Fülle gibt, einen Vorteil zieht, ist verpflichtet, entweder eine einmalige oder eine laufende Beitragsleistung an den Versicherungsfonds zu entrichten, um so diesem neue Mittel zuzuführen; denn es ist selbstverständlich, daß durch solche Arbeiten, wie z. B. durch Anlegung neuer Straßen, Bahnhöfe, Kanäle, Flußregulierungen usw. den Anliegern ein bedeutender Wertzuwachs ihrer Liegenschaften zuteil wird, der gerechtermaßen wenigstens zum Teil der Allgemeinheit, die ihn geschaffen hat, zukommen muß. Eine Verweigerung solcher Arbeitsleistung durch die Arbeitslosen ohne stichhaltigen Grund, muß die Verweigerung jeglicher Unterstützung zur Folge haben.

Während m. E. sich die Reform des Krankenkassenwesens in dem aufgeführten Rahmen wohl ohne allzugroße Schwierigkeiten in absehbarer Zeit durchführen ließe, wäre eine Regelung der Arbeitslosenversicherung in dem angegebenen Sinne nur ganz allmählich durchzuführen. Aber einmal muß der Anfang gemacht werden. Denn es ist unbestreitbar, daß das heutige System des „von der Hand in den Mund leben" einerseits finanziell außerordentlich kostspielig ist, da an eine rationelle Verwendung der bereitstehenden Mittel aus Mangel an vorgeleisteten Organisationsarbeiten nicht zu denken ist, und daß andrerseits dieses System seine ethischen Gefahren in sich birgt. Es wird auch wohl zutreffen, daß eine Verminderung der Beitragszahlungen manchen strebsamen Arbeiter so weit zur Sparsamkeit anregen wird, daß er in die Lage kommt, sich wirtschaftlich, wenigstens zum Teil, selbständig zu machen und in der Zeit der Not auf öffentliche Unterstützung, die doch für viele bitterer ist als härteste Arbeit, verzichten zu können.

Steigende Besserung der Frankvaluten.

Berlin, 23. Juli. (R.) Nachdem sich bereits in den Vormittagsstunden Ansätze des französischen und belgischen Franken zu einer festeren Haltung bemerkbar gemacht, haben diese Valuten, wie aus London gemeldet wird, in späteren Stunden eine erhebliche Besserung erfahren. Für 1 Pfund Sterling wurden um 1 Uhr 208.85 französische und 205.5 belgische Frank bezahlt. Die gestrigen Nachbörsennotierungen betrugen 217.5 franz. und 212.5 belgische Frank.

(OWN) **Auf den polnischen Getreidemärkten** gehen zurzeit die Preise stark zurück, da einerseits die Ernte herannaht und andererseits die Vorräte an vorjährigem Getreide nicht aufgebraucht sind. Falls das trockene Wetter noch eine Woche anhält, dürften in 8—10 Tagen größere Mengen neuen Getreides auf dem Markte erscheinen. Infolge der günstigen Ernteaussichten hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates beschlossen, die Ausfuhrzölle für Weizen aufzuheben.

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. Juli. Für 100 Kilo fr. Verladestation wurde gezahlt: Kongreßhafer laut Probe 30.25 franko Warschau. Richtpreise: Roggen 22—23, Gerste 25—27, 50proz. Roggenmehl 40 zł, „00" Siebmehl 30, Roggenkleie 22 zł.

Hamburg, 22. Juli. Für 100 Kilo cif. in hfl. Weizen bei beständiger Tendenz. Manitoba I unverändert. Rosafe 15.55, Barusso 15.65, Hardwinter N. II 14.90, Gerste bei ruhiger Tendenz unverändert. Roggen beständig. Western Rye II 11.70.

Berlin 23. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 311—311½, September 270—269, Oktober 270.00—268.50. Roggen: märk. alt u. neu 190—193, Juli 210—(209). Sept. 204½—203½, Okt. 206½—205½. Gerste: Sommergerste 190—205, Futter- u. Wintergerste 154—167, neue —.—. Hafer: märk. 200—210, Juli —, Sept. 185, Okt. —. Mais: loko Berlin 176—178, Waggon frei Hamburg —.—. Weizenmehl: fr. Berlin 38.00—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 27.00—28.50 Weizenkleie fr. Berlin 10.50 Roggenkleie: fr. Berlin 11.40—11.50 Raps: 355—360 Leinsaat: —.—. Viktoriaerbsen: 36.00—42.00, Kleine Speiseerbsen: 28.00—32.00 Futtererbsen: 21.00—26.00 Peluschken: 27.00—28.50, Ackerbohnen: 23—26.00, Wicken: 32.00—35.00, Lupinen: blau 15.00—16.50. Lupinen: gelb 20.00—21, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 14.80—15.00. Leinkuchen: 19.50—19.80, Trockenschnitzel: 10.70—11, Soyaschrot: 20.40 bis 20.90, Torfmelasse: —.— Kartoffelflocken: 23.50—24.00. — Tendenz für Weizen: matter, Roggen etwas matt, Gerste: behauptet, Hafer: behauptet, Mais: behauptet.

Chikago, 21. Juli. Weizen 27.22, Roggen 25.40, Gerste 21.77 Kilo, Hafer 14.51 Kilo. Weizen: Redwinter Nr. I loco 143.75, Hardwinter Nr. I loco 147, für Juli 141.75, September 142½—142⅝, für Dezember 146⅞—147. Roggen: Für Juli 106.25, September 108.25, Dezember 112.05. Mais: gelber Nr. II loco 84.5, weißer Nr. II loco 85.5, gemischter Nr. II loco 83.75, für Juli 76.75, September 85.25—84.5, Dezember 86⅝—86.75, Hafer: weißer Nr. II loco 43.25, für Juli 40, September 42.5, Dezember 45⅝—45.5, Gerste: Malting loco 65—76. Frachten nach England: Für Weizen und Roggen 2, für Hafer 1.9 Schilling. Frachten nach dem Kontinent: Für Weizen und Roggen 10, für Hafer 14 Cents für 100 engl. Pfund.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Juli. Am Markte wurden aufgetrieben: 743 Schweine, 171 Kälber und 179 Ochsen. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthof: für 128 Ochsen zu 1.10 zł, für 42 zu 1.00 zł, 16 Kälber zu 1.15, 120 zu 1.10, 35 zu 1.00. 50 Schweine zu 2,45, 249 Stück zu 2.40—2.35, 209 Stück zu 2.30, 110 Stück zu 225.—2.20, 79 Stück zu 2.15—2.10, 46 Stück zu 2.05 bis 2.00 zł.

Kolonialwaren Warschau, 22. Juli. Kaffee- und Teenotierungen der Großhändler in Dollar franko Warschau. **Tee** Suchong 1.05, Java 1.55, Orange Peccoe-Sumatra 1.65, Rohkaffee (die Zahl in Klammern ist der Preis für gebrannten Kaffee) Guatemala 0.92 (1.15), Maragogype I 1.22 (1.52), II 0.95 (1.18), Santos Superrior 0.71 (0.91), Supperior Santos extra prima 0.75 (0.94), Santos Perlkaffee 0.75 (0.92), Rio Typ V 0.65, Santos 0.79, Rio Nr VI 0.63.

Metalle. Warschau, 22. Juli. Für 1 Kilo loco Fabrik ohne Verpackung wurde gezahlt: Armaturmessing 4.08 zł, Armaturbronze 5.04, Phosphorbronze 5.58, garant. Gußmessing 6 zł, für Rohguß wurde 0.60—0.68 zł loco Fabrik der Eigentümer bezahlt. Das Handelshaus Geppner notiert folgende Preise am Warschauer Metallmarkt pro Kilo: Aluminiumblech 8.60, Zinkblech Grundpreis 2.00, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł.

Berlin, 22. Juli. Elektrolytkupfer bei sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 134.25, Orig.-Raffinade-Kupfer 99—99.3% 1.215—1.22, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.685—0.695, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.30—2.35, dasselbe mindestens 99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon-Regulus 1.10—1.15, Silber mindestens 0.900 fein in Barren 88—89 Mark für ein Kilo, Platin im fr. Verkehr 12.75—13.75 Mk. für ein Gramm.

Baumwolle. Bremen, 22. Juli. In Cents für ein engl. Pfund (453 gr). Amerik. Baumwolle loco 20.87, für Juli 19.70, für September 18.70, Oktober 18.38—18.29, Dezember 18.28—18.23—18.25, für Januar 1927 18.17—18.14, für März 18.39—18.33—18.33, für Mai 18.45—18.37. Tendenz ruhig.

Das Kabinett Poincaré.

Paris, 23. Juli. (R.) **Wie Havas mitteilt, hat Poincaré nach den Verhandlungen folgende Posten besetzt:**

Ministerpräsident, Finanzen und Wiederaufbau: Poincaré,
Justiz und Elsaß-Lothringen: Barthou,
Auswärtige Angelegenheiten: Briand,
Marine: Georg Leygues,
Innenministerium: Albert Sarraut,
Kolonien: Perrier,
Handelsminister: Bokanowski,
Oeffentliche Arbeiten: Tardieu.

Nach weiteren Berichten hat Painlevé das Kriegs- und Herriot das Unterrichtsministerium auf Wunsch Poincarés übernommen. Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Euille, wurde von Herriot aufgefordert, das Arbeitsministerium zu übernehmen. Poincaré hat sich nach dem Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik Mitteilung von der Bildung des Kabinetts zu machen.

Posener Börse.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
4 Pos. Pfdbr alt . . .	34.00	35.00	C. Hartwig I.-VII. . .	12.50	12.50
6 listy zboż. ex Kup.	8.60	8.30	Herzf.-Vikt I.-III. . .	20.00	18.00
	8.90	8.40	Juno I.-III.	0.50	—
8 dolar. listy ex Kup.	5.30	5.40	Lubań I.-IV.	—	75.00
	5.45	—	Dr. R. May I.-V. . . .	32.00	29.00
5 Poż. konwers. . .	0.41	0.41		34.00	—
Bk. Przemysł I.-II.	1.00	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	—	0.40
Bk. Sp. Zar. I.-XI. . .	5.00	5.00	Sp. Drzewna I.-VII. .	0.25	—
Arkona I.-V.	1.60	1.60	Unja I.-III.	5.00	5.00
	1.70	—	Wisła, Bydg. I.-III.	4.50	4.25
Brow. Krotosz. I.-V.	13.00	—		5.00	4.50
Cegielski I.-IX.	9.00	9.00	Wytw. Chem. I.-VI. . .	0.60	0.50
Centr. Skór I.-V. . . .	12.50	10.00		—	0.55
	13.00	11.00	Zj. Brow Grodz. I.-IV.	—	0.80
Goplana I.-III.	12.00	—			

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	23.	22.		23.	22.
Amsterdam	366.95	366.75	Paris	20.95	20.90
Berlin*) . .	217.17	217.17	Prag	27.00	—
London . . .	44.30	44.30	Wien	—	—
Neuyork . . .	9.10	9.10	Zürich	176.60	176.60

*) über London errechnet. Tendenz: schwächer.

Effekten:	23.	22.		23.	22.
8% P. P. Konwers	140	—	Kop. Węgli (Gold) .	67.00	63.50
5% „	46.00	45.50	Nobel III.—V. .	2.37	2.35
6% Poż. Dolar	64.00	64.00	Lilpop I.—IV. . . .	0.90	0.76
	(582.40	(585.6)	Modrzejow. I. VII.	3.40	2.95
10% Poż. Kolej. S. I.	140	140.00	Ostrowieckie I.-VII.	6.20	5.85
Bank Polski (o. Kup.)	79.00	77.00	Starachow. I.-VIII	0.78	1.57
Bank Dysk. I.—VII	6.50	6.50	Zieleniewski I.-V.	11.50	—
B. Handl. W. XI.-XII	—	—	Żyrardów	10.30	9.75
B. Zachodni I.-VI. . .	1.20	1.20	Borkowski I.-VIII.	0.90	0.85
Chodorów I.-VII. . . .	5.40	5.10	Haberbusch i Sch	8.00	7.15
W. T. F Cukru	2.85	2.65	Majewski	—	—

Tendenz: sehr fest.

Danziger Börse.

Devisen:	23. 7. Geld	22. 7. Geld		23. 7. Geld	23. 7. Brief	22. 7. Geld	22. 7. Brief
London	25.01	25.035	Berlin	122.267	122.573	123.397	123.563
Neuyork	—	5.1540	Warschau	56.68	56.82	56.05	57.20
Noten:							
London .	—	—	Berlin	122.277	122.583	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	56.80	56.95	57.18	57.32

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	23. 7.	22. 7.	Devisen (Geldk.)	23.	22.
London	20.399	20.397	Kopenhagen . . .	111.20	111.18
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.03	92.03
Rio de Janeiro .	0.645	0.643	Paris	9.69	9.43
Amsterdam	168.64	168.68	Prag	12.42	12.422
Brüssel	9.83	9.63	Schweiz	81.18	81.18
Danzig	81.60	81.38	Bulgarien	3.04	3.04
Helsingfors	10.55	10.552	Stockholm	112.26	112.26
Italien	13.66	13.63	Budapest	5.87	5.872
Jugoslawien	7.412	7.412	Wien	59.38	59.38

(Anfangskurse).

Effekten:	23. 7.	22. 7.		23.	22.
Harp. Bgb. . . .	139	141	A. E. G.	136	137
Kattw. Bgb. . .	12⅞	12⅜	Görl. Wagg. . .	34¼	34
Laurahütte	48⅜	50¼	Rheinmet. . . .	28	28½
Obschl. Eisenb .	63⅛	—	Kahlbaum . . .	—	—
Obschl. Eis. Ind	72¾	73	Schulth. Patzenh	217	220
Reichsbank . .	157	156¾	Hapag	146½	—
Dtsch. Kali . . .	111¾	115	Dtsch. Bk. . . .	162	161
Farbenindustrie .	247⅞	252½	Disc. Com. . . .	148½	147¾

Tendenz: fester.

Ostdevisen. Berlin, 23. Juli 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.08—46.32. Große Polen 46.26 - 46.74, Kleine Polen 46.26—46.74 (100 Rm. = 215.89—217.01 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 23. Juli, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete bei etwas befestigender Haltung. Die Kurse haben sich etwas gebessert. Nach anfänglicher Festigkeit wurden die Kurse später vielfach schwächer. Die Tendenz ist fester.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 23. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.00 zł, Devisen 9.03 zł, 1 engl. Pfund 44.00 zł, 100 schweizer Franken 175.15 zł, 100 franz. Franken 20.20 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.60 zł.

Die Bank Polski zahlte am 22. d. Mts. für Goldmünzen: Für 1 Rubel 4.63, deutsche Mark 2.14, österr. Krone 1.82, lat. Einheit 1.74, Dollar 9.05, Pfund 43.88, türk. Pfund 39.61, holl. Gulden 3.62, skand. Kronen 2.41, Dukaten 20.61, ein Gramm Feinmetall 6.01. Für Silbermünzen: für einen Rubel 3.22, altes Geld 2.86, deutsche Mark 0.89, österr. Krone 0.77—0.74, lat. Einheit 0.80—0.74, Gulden 1.98—1.79, 1 Gramm Feinsilber 0.179.

Der Złoty am 22. Juli. (Überw. Warschau.) **Wien 77.75—78.25,** Noten 77.65—78.60, **Prag** 362—368, Noten 368—371½, **London** 45.50, **Zürich** 56.80, Mailand 336, **Bukarest 25, Budapest** Noten 7.65—7.95.

1 Gramm Feingold für den 23. Juli 1926 wurde auf 6.0979 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 164 vom 22. Juli 1926.) **(1 Goldzloty gleich 1.7704 zł.)**

Dollarparitäten am 23. Juli in Warschau 9.10 zł, Danzig 9.06 zł, Berlin 9.09 zł.

(OWN) **Die polnische Automobileinfuhr** ist in letzter Zeit stark zurückgegangen. In der ersten Hälfte des Jahres 1926 sind nur etwa 700 Automobile eingeführt worden, während sich im letzten Halbjahr 1925 die Zahl der eingeführten Automobile auf rund 2000 belief. Der Rückgang der Automobileinfuhr hängt mit den verschärften Zollmaßnahmen zusammen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juli 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen (Transaktionspreis), Umsatz 15 To. . . . à	40.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . .	40.25
Roggen (alter) . .	24.50—25.50	Braugerste . . .	25.50—27.50
Weizenmehl (65 inkl. Säcke) . . .	59.00—62.00	Wintergerste . . .	23.00—24.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	39.00	Hafer	29.00—30.00
		Roggenkleie	18.75—19.75
		Eßkartoffeln . . .	—.—

Tendenz: nicht einheitlich, für Weizen fest.

Posener Viehmarkt vom 23. Juli 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 45 Rinder, 406 Schweine, 126 Kälber, 153 Schafe, zusammen 730 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 214—218, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 196—200, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 190, Sauen und späte Kastrate 170—200.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.